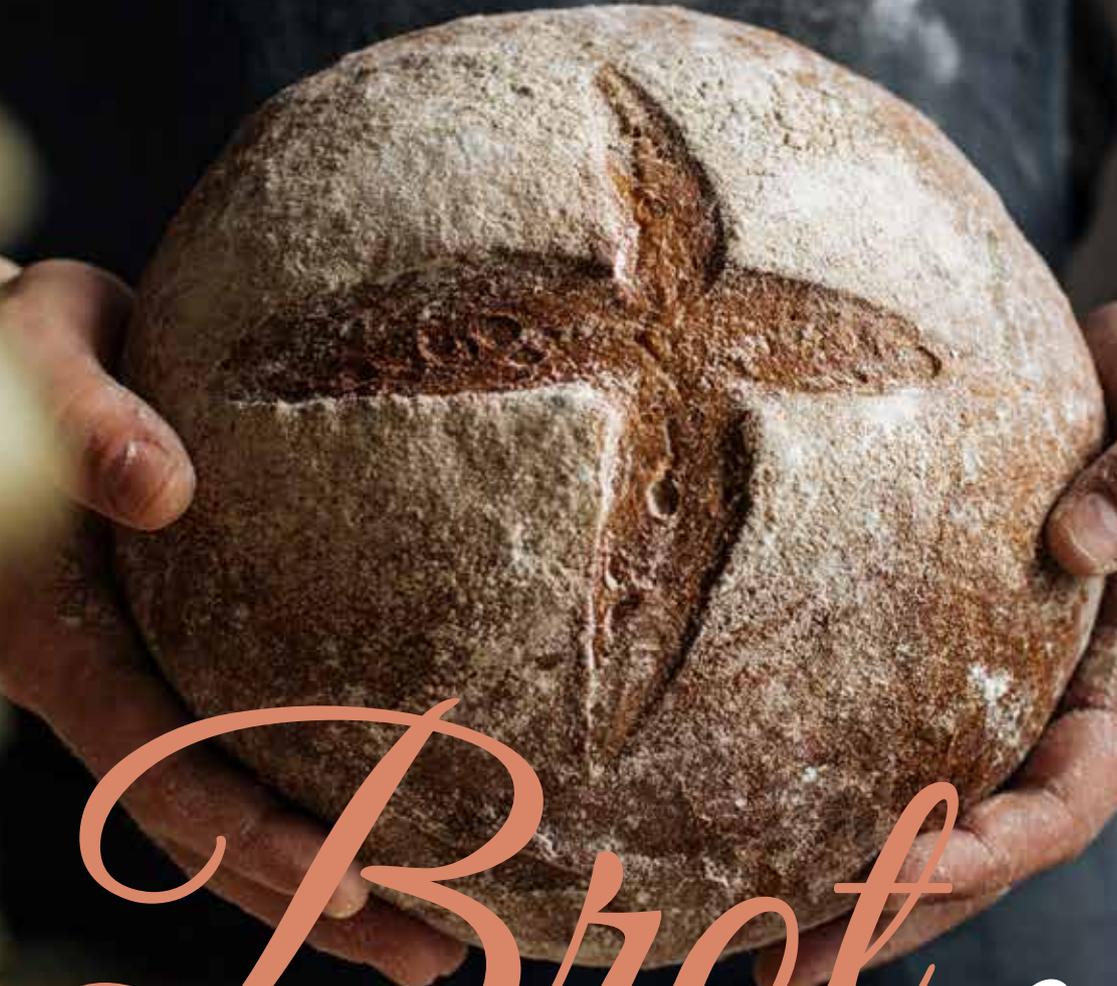


DER BOTE

AUS LISSABON



Brot
zum Leben

Zeitschrift für evangelische Christen
deutscher Sprache in Portugal
Lissabon • Porto • Madeira • Algarve



A close-up portrait of Carlos Martinez, a middle-aged man with short, graying hair, looking slightly to the left of the camera with a subtle smile. He is wearing a dark, high-collared garment. The background is dark, and a red fabric is visible in the lower-left corner.

CARLOS MARTINEZ

MIMILOGOS

mit und ohne Worte

11.11.2022 um 20 Uhr in der Martin-Luther-Kirche

Um sein 40-jähriges Bühnenjubiläum zu begehen, möchte der spanische Pantomime **Carlos Martinez** an möglichst vielen Orten auftreten, um mit Freunden und Publikum zu feiern. Unsere Gemeinde hat das Glück und die Ehre, eine Station auf dieser Jubiläumstour zu sein. Da der Künstler die Auftritte der Tour seinem Publikum schenkt, ist der Eintritt kostenlos.

Die Pantomime-Stücke, bei denen Carlos Martinez ungeschminkt auftritt, werden mit persönlichen Beobachtungen, Geschichten und Texten kombiniert. Wie in keinem anderen Programm zeigt sich hier die ganze Persönlichkeit von Carlos Martínez. Er lädt die Zuschauer ein, in seinen visuellen Raum einzutauchen, wo sich Geheimnisse offenbaren, wo Widersprüche, Schatten und Transzendenz sichtbar werden und sich vermengen mit purem Spaß und befreiendem Lachen – getragen von einer unbändigen Hoffnung.

„Der Pantomime aus Spanien war mit seiner sprachlosen Redegewandtheit problemlos in der Lage, großes Kino zu bieten. Sein Publikum hört nicht auf Worte, sondern lauscht mit Augen und mit der Seele. Es sieht viel tiefer, weil Emotionen, Erwartungen und Gedanken sichtbar werden. Ein umwerfendes Erlebnis. Zum Schreien komisch. Zum Weinen schön.“ (Claudia Burst, Geislinger Zeitung)

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn, drum dankt ihm, dankt! Drum dankt ihm, dankt! Und hofft auf ihn!



In vielen Gemeinden wird im Oktober dieses bekannte Erntedank-Lied erschallen. Traditionell erinnern wir uns im Herbst daran, dass es nicht selbstverständlich ist, dass wir genug zu essen haben. Obwohl wir in unseren Breitengraden kaum mehr die Produktionswege unserer Nahrung nachvollziehen können und die Supermarktregale nie leer sind – mal abgesehen von der erstaunlichen Erfahrung der Nudelknappheit oder des Toilettenpapiermangels zu Beginn der Corona-Pandemie – feiern wir Erntedank und machen uns bewusst, welches Wunder durch menschliche Arbeit, technische Hilfen und Gottes Segen Jahr für Jahr geschieht: Wogende Weizenfelder, rote Äpfel, riesige Kürbisse.

Der Krieg in der Ukraine hat die Weizenpreise in die Höhe getrieben und scheint den Hunger auf der Welt zu verschlimmern. Auf einmal ist das Selbstverständlichste – unser tägliches Brot – nicht mehr selbstverständlich. Aus diesem Grund hat das Redaktionsteam des Boten entschieden, die aktuelle

Ausgabe dem Thema Brot und Ernte zu widmen. Wir fragen nach Erinnerungen an Erntedankfeste, berichten, wie wir dem Hunger vor Ort begegnen, blicken auch auf das Brot als grundlegendes Zeichen beim Abendmahl und recherchieren zum Zusammenhang vom Ukraine-Krieg und dem weltweiten Hunger.

Eine neue Rubrik findet sich auch in dieser Ausgabe: Die literarische Kostprobe. Der promovierte Germanist (und Leiter des Literaturkreises) Sven Glawion aus Lissabon stellt passende Literatur zum jeweiligen Thema des Boten vor.

Darüber hinaus gibt es natürlich wie immer Einblicke in die vier Gemeinden mit Berichten über zurückliegende Erlebnisse und Einladungen zu den nächsten Veranstaltungen. Nach der Sommerpause geht das Leben in den Gemeinden wieder richtig los – das wird beim Blick in diesen Boten deutlich. Auch dies ein Grund für uns, dankbar zu sein. Kommen Sie doch vorbei und machen Sie mit!

Pfarrerin Christina Gelhaar
für das Redaktionsteam

INDEX	Editorial	3
	Geistliches Wort	4
	Hauptthema Brot zum Leben	6
	Gottesdienste und Veranstaltungen	16
	Freud und Leid	18
	Hauptthema Brot zum Leben	19
	Lieblingslied	21
	Porto: Sommerfest und Herbstbasteln	22
	Algarve: Gemeindetagung / Madeira: Konfirmation	23
	Lissabon: Rückblick und Ausblick	24
	Kinderseite	28
Angebote für Jugend und Familien	29	
Kontakt & Impressum	30	

Redaktionsteam:

Christina Gelhaar, Susanne Burger, Sven Glawion, Beate Hoffmann Mendonça (Lissabon); Angelika Richter, Susanne Rösch, Tanja Mutert Barros, Carina Serra (Porto); Stephan Lorenz (Algarve); Ilse Berardo, Stefanie Seimetz, Petra Steglich (Madeira)



*„Aller Augen warten
auf dich, und du gibst
ihnen ihre Speise zur
rechten Zeit.“*

Psalm 145,15

Gelb – so weit das Auge reicht, leuchtende Rapsfelder. Später im Jahr dann wogende Weizenähren bis zum Horizont.

Dieses unvergesslich schöne Landschaftsbild wiederholte sich Jahr für Jahr und wurde für mich so zum Inbegriff dessen, was Segen Gottes bedeutet. Wohl wissend, dass auch harte Arbeit zur reichen Ernte dieser Gaben gehört, die Leib und Seele erfreuen.

Eine reiche Ernte ist keine Selbstverständlichkeit. Es reicht schon ein Unwetter, und in einer einzigen Nacht ist die mühsame Arbeit vom Ackern und Säen zunichte gemacht. Wie groß war aber die Freude über eine gelungene Ernte, Öl und Getreide in Hülle und Fülle.

Ja, genau an diesen Überfluss hatten wir uns gewöhnt. Aber alle Gewöhnung stumpft auch die Sinne ab. Dankbarkeit bleibt dabei schnell auf der Strecke. Die Globalisierung hat diesen Prozess dann noch beschleunigt.

Wenn irgendwo ein Engpass bei der Lebensmittelversorgung entstanden war, konnte er durch das gut funktionierende globale Wirtschaftssystem ausgeglichen werden.

Uns Europäern war die Versorgung garantiert. Selbst bei Überproduktion gab es kein Problem. Dann wurde eben Getreide und Raps nicht zu Brot und Öl verarbeitet, sondern ganz pragmatisch zu Brennstoff, egal ob Menschen in Afrika Hunger litten oder nicht.

Nun müssen wir wegen des Krieges in der Ukraine schnellstens umdenken. In wenigen Monaten ist aus der Überversorgung die Gefahr der Unterversorgung entstanden durch kriegsbedingte Blockaden der Getreide- und Öllieferungen. Niemand war auch nur im Geringsten auf dieses Kriegsszenario und seine weltwirtschaftlichen Folgen vorbereitet, das sich für den afrikanischen Kontinent sogar zum akuten Hungerchaos ausweiten kann.

Das Wort Lebensmittel steht in einem neuen Zusammenhang. Lebensmittel bedeuten jetzt Überlebensmittel für Millionen von Menschen.

Der Kampf ums tägliche Brot ist uns wohlgenährten Europäern näher gerückt. Haben wir bislang die Bitte im Vaterunser in einer gewissen Selbstverständlichkeit gebetet, so ist es wohl an der Zeit, die Bitte ums tägliche Brot nicht nur ernst, sondern auch wörtlich zu nehmen. Denn in der nächsten Bitte, die

dem täglich Brot folgt, steht: „und vergib uns unsere Schuld“.

Schon seit Menschengedenken werden Kriege ums tägliche Brot geführt. Der Zusammenhang zwischen Brot und Krieg, zwischen Erpressbarkeit, Demütigung und Kampf liegt nah. Sichern wir unser tägliches Brot wirklich und bleiben unserem Ideal einer gerechten Gesellschaft treu, wenn wir massiv militärisch aufrüsten?

Jesu Anliegen im Vaterunser ist eindeutig, damit die verhängnisvolle Kette von Brot und Krieg unterbrochen werden kann.

„Unser täglich Brot gib uns heute“ heißt es auch für uns, die wir bislang in einer Überflussgesellschaft gelebt haben, in der immer mehr und mehr Lebensmittel produziert und anschließend in großen Mengen unverbraucht weggeworfen wurden. Diese Bitte ist eine Einübung in eine neue Bescheidenheit.

Wir bitten um das lebensnotwendige Brot für diesen Tag und das tue ich nicht nur für mich, sondern für uns. Brot, das für alle reichen soll.

Gott ist der Vater aller Menschen, deshalb soll niemand nur an sein eigenes Brot denken. Bitten wir nur um das Notwendige für diesen Tag, dann ist es eine Herzensangelegenheit aller, auch für das tägliche Brot für Afrika zu sorgen.

Sind wir bereit, statt ums Brot zu kämpfen, uns in unserem Konsum einzuschränken und ein Ende der Wegwerfgewohnheit von Lebensmitteln auch zu verordnen?



Die Gewohnheiten unserer Ernährung haben viel zu tun mit unserer geistigen und geistlichen Haltung, mit der wir Mensch, Tier und Natur begegnen. Religiöses und Weltliches lässt sich bei der Bitte ums täglich Brot nicht trennen, weil wir die Geschöpflichkeit des Lebens miteinander teilen in diesem großen Ganzen und aus ihr heraus zu Verantwortung und Dankbarkeit vor Gott gerufen sind.

Unser Brot aus Mehl, Salz und Wasser wird in der Bitte durchsichtig für Gott und die Welt. Trauen wir uns nur etwas mehr Mut zur Veränderung zu, dann ist Teilen kein Verlust, sondern doppelter

Gewinn. Zu diesem neuen Umgang mit Lebensmitteln und ihrer gerechteren Verteilung kann jeder von uns beitragen. Das wäre auch ein Schritt zum Frieden, den wir alle ersehnen im Sinn von Shalom. **[Ilse Everlien Berardo, Madeira]**

Wer heute in den OECD-Staaten im Vaterunser um das tägliche Brot bittet, meint damit meistens „Gib uns, was wir zum Leben brauchen“ und denkt wohl nicht an das sprichwörtliche „Wasser und Brot“, das eher mit dunklen Verließen aus grauer Vorzeit verbunden wird. Brot ist eben mehr als nur ein Nahrungsmittel, es ist auf seinem langen Weg durch die Geschichte zu einem Symbol für das Lebensnotwendige geworden. So sprechen wir auch vom „Broterwerb“, bei dem wir uns „nicht die Butter vom Brot“ nehmen lassen wollen, damit wir eines Tages nicht „kleine Brötchen backen“ müssen. Ebenso schwirren wohl viele Sätze zum Brot durch unseren Kopf, manche nur als Stückwerk, wie z.B. das vieldeutige „Wer nie sein Brot mit Tränen aß...“ (mehr als Stückwerk findet sich im 2. Buch und 13. Kapitel von Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“), oder manche mit markanter Pointe, wie z.B. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, es darf auch Wurst und Käse sein“ – im Neuen Testament klingt das allerdings etwas anders (Mt 4,4).

Neben diesem Assoziationsbereich rund um das persönliche Wohlbefinden hat sich das Brot auch zum zentralen religiösen Symbol entwickelt. Dabei ist das Brot keine rein göttliche Gabe, sondern fordert beim Mahlen und Backen den tatkräftigen Einsatz der Menschen – es sei denn das Volk Gottes selbst zieht durch die Wüste und erhält das Manna gratis und verzehrfertig direkt vom Himmel, wie es der Exodus-Mythos erzählt (Ex 16). Im Christentum wird mit Brot und Wein die Eucharistie bzw. das Abendmahl gefeiert und nach der katholischen Transsubstantiationslehre wandeln sich beide dabei sogar und verkörpern Christus. Gemeinsam ist diesen unterschiedlichen Symbolen der Aspekt der Gemeinschaft, verstanden als Gemeinschaft der Glaubenden und der Gemeinschaft mit Gott. In der Literatur wird diese Symbolik auch in den Bereich des Häuslichen und Familiären verschoben, um Tradition, Verbundenheit, Geborgenheit oder ex negativo deren Gegensätze zu betonen. Beispiele dafür sind Goethes Werther, der im Brief vom 16. Junius seiner von Kindern umringten Lotte verliebt beim Brotschneiden zuschaut, oder aber Georg Trakls berühmtes Gedicht „Ein Winterabend“, in dem ein Wanderer ein warmes Haus entdeckt, aber gezeichnet von der Einsamkeit und voller Schmerz auf der Türschwelle stehen bleibt und auf den Tisch mit Brot und Wein blickt.

Jenseits des Symbolbereichs ist das Brot jedoch auch essbar und war über eine lange Zeit das Hauptlebensmittel in Europa, vergleichbar mit dem Reis im asiatischen Raum. Das Backen ungesäuerten Brote, wahrscheinlich als auf heißen Steinen erhitzte Fladen aus wildem Getreide, war unseren Vorfahren schon vor der Neolithischen Revolution, also noch bevor Landwirtschaft und Viehzucht erlernt wurden, bekannt. In der Jungsteinzeit kam es dann zum Anbau einfacher Getreidesorten wie Einkorn und Emmer, die gemahlen und in unterirdischen Kuppelöfen zu Brot gebacken wurden. Die Michelsberger Kultur aus dem Kreis Bruchsal entwickelte in der 2. Hälfte des 5. vorchristlichen Jahrtausend auch schon runde Tonplatten, auf denen gebacken und gebraten werden

Das Brot

VOM EINKORN
BIS ZUM
KULTURERBE

konnte. Nicht erstaunlich also, dass die Gletschermumie Ötzi (geschätzter Tod um 3250 v. Chr.) einen Getreide-Snack mit sich trug und ihr Gebiss Partikel von Mahlsteinen aufwies.

Im Zweistromland war bereits um 3000 v. Chr. das Bier bekannt, ebenso wie Brot aus Gerste oder Emmer, das auch bei kultischen Handlungen den Göttern geopfert und anschließend gemeinsam verspeist wurde. Brot und Bier waren auch im Alten Ägypten von großer Bedeutung: Belege dafür lieferten u.a. eine in Hierakonpolis entdeckte altägyptische Bäckerei und Brauerei sowie gefundene Brotkörbe in den Gräbern der Reichen. Eine wichtige Innovation der Ägypter war die Entdeckung des Sauerteigs, der ab dem 4. vorchristlichen Jahrtausend besonders der Konsistenz des Brotes einen großen Dienst erwiesen haben muss. Auch das altägyptische Bier, das aus Weizen, Gerste oder Datteln gebraut wurde, schmeckte scheinbar so gut, dass manchmal zu viel davon getrunken wurde: Auf alten Abbildungen kann man zechende Frauen und Männer (das Alte Ägypten war weniger patriarchal als die griechisch-römische Antike) sehen, die manchmal auch das tun, was man heute umgangssprachlich als „im Strahl kotzen“ bezeichnet. Aufgrund der periodisch auftretenden Getreideknappheit kann aber davon ausgegangen werden, dass der Großteil der Bevölkerung einfaches Wasser trank und auch nicht immer genug Brot hatte.

Nicht ganz geklärt ist die Frage, ab wann Menschen eigentlich gezielt Hefe für die Herstellung von Brot und Bier einsetzen konnten. Wahrscheinlich ist dieses Wissen bereits sehr alt und besonders im Zweistromland vielleicht sogar schon ab 13.000 v. Chr. vorhanden. Belegt werden kann Hefe in der altgriechischen Braukunst des 3. vorchristlichen Jahrtausends und für das Brotbacken in Ägypten ab 1500 v. Chr. und in China ab 500 v. Chr., aber wahrscheinlich konnten die Menschen auch hier schon früher Hefe verwenden.

Auch in der griechischen und römischen Antike bildete das Brot die Hauptsäule der Ernährung, die Griechen tranken außerdem gerne Bier. Bedeutsam ist für diese Zeit der Unterschied von Getreidebrei (meistens aus Gerste) und Brot (meistens aus Weizen oder Dinkel), denn aufgrund des häufigen Feuerholzmangels blieb das Brot oft ein Privileg der oberen Schichten. Das gilt auch für das Privileg, satt zu werden, denn in der mangelgeplagten Antike gelang es dem römischen Imperium erst ab 30 v. Chr. die Grundversorgung zu stabilisieren, da ab dann das eroberte Ägypten eine hohe Getreidesteuer leisten musste. Vor diesem Hintergrund ist auch Juvenals Ausdruck „panem et circenses“ („Brot und Spiele“), auf den auch in „Die Tribute von Panem“ angespielt wird, zu verstehen: Kritisiert wird politischer Populismus und die Oberflächlichkeit der Menschen, die Popularität von „Brot und Spielen“ wird aber erst vor dem Hintergrund der nie komplett überwundenen Mangel Erfahrungen verständlich.

Mangel war auch in weiten Teilen des langen Mittelalters ein zentrales Problem und bildet den historischen Kern für literarische Stoffe wie den von Hänsel und Gretel, die von ihren Familien nicht mehr ernährt

werden können und deshalb ausgesetzt werden. Nach Abzug der Römer wurde der Weizen nördlich der Alpen knapp, gebacken wurde meistens mit Hirse und Gerste, in Notzeiten mussten auch Traubenkerne, Haselblüten oder die Wurzeln des Farnkrauts ausreichen, zusätzlich verstärkte die unzureichende Lagerung das Problem vieler Missernten. Als 1347 die Pest in Mitteleuropa ankam, traf sie folglich auf überwiegend unterernährte Menschen und veränderte die Bevölkerungsstärke nachhaltig, woraus nach der Pest aber auch eine leichte Verbesserung der Versorgung resultierte. Eine Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter war das Gegenüber von Getreidebrei für die Massen und Brot für die Reichen. Auch das Weißbrot, das schon bei den Römern exklusiv war, blieb die Speise der oberen Schichten – im deutschen Sprachraum bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, in Russland sogar bis zur Oktoberrevolution. Eine Verbesserung der Ernährung brachte im 17. und im 18. Jahrhundert die langsame Verbreitung der Kartoffel, trotzdem blieb der Hunger präsent, und zwar bis in das 19. Jahrhundert hinein, dann für viele Arbeiter während der Industrialisierung und schließlich als Erfahrung vieler Menschen in zwei Weltkriegen.

Da der Erste Weltkrieg buchstäblich auf Schlachtfeldern stattfand, konnte auch weniger Getreide angebaut oder geerntet werden. Die Politik reagierte mit Verordnungen zum „K-Brot“ (Kriegsbrot), nach denen dem Weizenmehl immer auch Roggen- oder Kartoffelmehl beigemischt werden musste. Eine solche staatlich gelenkte Brotpolitik verfolgte später auch die NSDAP, die auf das gesunde Vollkornbrot setzte, 1939 sogar einen „Reichsuollkornbrot Ausschuss“ bildete, das Vollkornbrot kurzerhand als „typisch arisch“ definierte und die als „Nicht-Arier“ Diffamierten von Brotzuweisung oder Schulspeisung ausschloss. Eine solche Politisierung des Brotes findet sich aber in ganz unterschiedlichen Bewegungen, von links bis rechts, von reaktionär bis emanzipatorisch: So warben die Bolschewisten mit „Frieden, Brot und Land“, die Nationalsozialisten mit „Arbeit und Brot“, aber auch die feministische Bewegung entwickelte 1912 in den USA den Slogan „Bread and Roses“, der sich auf eine Rede der Gewerkschafterin Rose Schneidermann bezog und der später zahlreich vertont wurde. „Brot und Rosen“ – das meint in diesem Kontext, dass Brot allein nicht reicht, um Respekt und Wertschätzung auszudrücken.

Bei einer solchen Bedeutungsvielfalt des Brotes ist es nicht erstaunlich, dass die Kultusministerkonferenz im Jahr 2014 die deutsche Brotkultur in das „Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen hat. „Typisch deutsch“ ist das Brot deshalb noch lange nicht: Ob als Fladenbrot, Baguette, Chapati, Mantou oder als Tortillas – überall auf der Welt aßen und essen Menschen Brot, aber für eine solche „Weltgeschichte des Brotes“ reicht der begrenzte Umfang dieses Textes nicht mehr aus.

[Sven Glawion, Lissabon]

Literaturempfehlung: Hirschfelder, Gunther: Europäische Esskultur. Geschichte der Ernährung von der Steinzeit bis heute. Campus: Frankfurt/New York, 2001/2005.

DIE GESCHICHTE VON ERNTEDANK

Der erste Sonntag im Oktober wird in katholischen wie evangelischen Gemeinden als Erntedank gefeiert. Der Altar wird geschmückt mit den Früchten, die aus dem Garten oder vom Feld stammen. Erntedankfeste werden in fast allen Kulturen gefeiert. Im jüdischen Festkalender gibt es ein Fest im Frühjahr, Shawuot, und eines im Herbst, Sukkot oder Laubhüttenfest. Das erste Erntedankfest endete tragisch. Kain brachte einige Früchte seiner Ernte als Opfer dar, Abel ein Zicklein aus seiner Herde. Weil sich Kain nicht genug von Gott gewürdigt fühlt, bringt er seinen Bruder um. Erntedank und Brudermord, gehört das zusammen? Motive sind Neid und narzisstische Kränkung darüber, vermeintlich zu kurz kommen. Luther schreibt in seiner Predigt

über das Evangelium am Erntedanktag (Markus 8,1ff): „Denn das ist der schändlichen, ungläubigen Welt eigentliche Unart: wenn sie nicht aller Dinge eine Fülle sieht und hat, so will sie bald verzweifeln, als müsste sie Hungers sterben. Zwar hat Gott uns nun viele Jahre reichlich versorgt; noch hilft es nicht, es ist, als wenn jedermann verhungern will. Dazu helfen die Geizhälse und Wucherteufel, die mit Korn und Wein zurückhalten, wollen es den Leuten nicht um einen Pfennig verkaufen, sondern warten, bis es teurer werde, dass sie mehr Geld dafür bekommen.

Das sind Unchristen, die von solchen Segen und Wunderwerk nichts wissen noch glauben; sonst würden sie mehr auf Gottes Wort sehen und sich an dasselbe halten, und alle Sorge dem reichen Gott im

Himmel befehlen, der das kleine segnen und viel daraus machen kann.“ Luthers Gedanken sind nicht überholt, was eine gerechte Verteilung dessen, was da ist, angeht. Luther, der ja in einem Kaufmannshaus aufwuchs, verstand durchaus, wie Wirtschaft funktioniert. So fügt er der Angst, zu kurz zu kommen, noch den Geiz und die Gier von Geschäftemachern hinzu, die den Hunger in der Welt auch heute, gerade in unseren Kriegszeiten, kräftig fördern. Man denke nur an die international operierenden Getreidebörsen. Wollen wir zu den ‚Kains‘ gehören, die ihre Brüder, die ‚Abels‘, verhungern lassen?

Die ersten Christen führen die jüdische Tradition der Erntedankfeste weiter. Früheste Zeugnisse stammen aus dem 3. Jahrhundert. Der Oktobertermin ist neuzeitlich. In agrarisch geprägten Gesellschaften ist Erntedank ein wichtiger Tag. Die Existenz der Menschen hing unmittelbar davon ab, wie gut oder schlecht die Ernte war. Sie garantierte Überleben in der langen Winterzeit, in der es nichts zu ernten gab. In der frühen Neuzeit mussten die Bauern die Ernte beim Grundherren abliefern. Als Zeichen der erfolgreichen Ernte übergaben sie eine Erntekrone. Der Grundherr bezahlte die Bauern und war verpflichtet ein Fest mit Essen, Bier und Tanz, das Erntefest auszurichten. Die Erntekrone hat sich bis heute gehalten. Mit Industrialisierung und Globalisierung der Landwirtschaft wird Erntedank weniger wichtig. Immer ist alles da. Unsere Ängste und Kränkungen, zu kurz zukommen, hören allerdings nicht auf. Die Frage an uns könnte doch sein: Wie begehen wir unser Erntedankfest? Wem wollen wir danken? Hat unser Dank Auswirkungen auf unser Verhalten? [**Stephan Lorenz, Algarve**]



ERINNERUNGEN

Bewusst danken

Einmal im Jahr feiern wir im Kollektiv das Erntedankfest. Man dankt für die Gaben, die uns Mutter Erde schenkt.

Welche Fülle und Vielfalt die Menschen mit ihrer Liebe, ihrer Zeit, dem körperlichen Einsatz oder auch mit Hilfe von Maschinen produzieren! Aber man dankt auch für die Gaben, die wir im Wald, auf der Wiese usw. so nebenbei „ernten“.

Ist man sich dessen das Jahr über bewusst? Ist man sich bewusst, dass an jedem Morgen, jedem Mittag und jedem Abend, wenn man die Luft einatmet und die Sonnenstrahlen genießt, der Tisch gedeckt ist?

Für mich ist Erntedank an jedem Tag, denn er ist gefüllt mit dem Segen Gottes, der es an nichts fehlen lässt.

Dieser Segen lässt mich atmen und leben. Deshalb bedeutet für mich „Dank Ernte“ Leben. [**Claudia Essert, Porto**]



Erntegaben in Fülle!

Ich habe eine besondere Erinnerung an Erntedank 1969. Vor über 50 Jahren kam ich aus dem evangelischen, pietistischen Schwabenland in Deutschland ins katholische Österreich.

Als fertig gelernte Kindergärtnerin arbeitete ich im Kinderheim „Herrnhilf“ in der Evangelischen Stiftung de La Tour in Treffen (Kärnten) als diakonische Helferin. Die Buben dort mussten aus Gründen der Sparsamkeit im Sommer immer kurze Lederhosen anziehen und alle Kinder gingen barfuß, um die Schuhsohlen für die Schulzeit zu sparen. Das Gustav-Adolf-Werk war bei uns als Diasporagemeinde sehr aktiv.

Und... das Essen war immer knapp, aber es gab viiiiele Kinder im Kinderheim „Herrnhilf“. Und... nach dem Erntedankfest gab es reichlich zu essen. Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden rund um Treffen riefen in der Stiftung an, dass Erntegaben abgeholt werden könnten, denn die Bauern der evangelischen Landgemeinden hatten reichlich landwirtschaftliche Produkte zum Erntedanksonntag in die Kirche gebracht: Honig, Speck, Würste, Topfen, Verhackertes, Butter, Käse, Erdäpfel, Eier, Kletzen, Strangalan, Paradeiser, Gemüse, Kräuter wie Luststock... und selbst gebackene Brotlaibe! Alles, was auf den Feldern und in den

Gärten wuchs und was aus Milch gemacht wurde. Alles, was das Herz begehrt!

Ab Montag wurden die Erntedankgaben aus den evangelischen Kirchen geholt und im Altenheim, im Kinderheim, im Wohnhaus für Flüchtlinge und in den Häusern für beeinträchtigte Menschen gerecht verteilt.

Heute geht es der Diakonie de La Tour, wie es jetzt heißt, richtig gut. Das soziale Angebot ist um vieles größer. Aber Erntedankgaben werden in den Kirchen immer noch abgeholt, wenn die Pfarrer anrufen...

Erntedank ist bei mir in der Erinnerung mit viel Schönerem, Liebe und Dankbarkeit verbunden.

[**Christl Szepannek, Gastmitglied Porto**]



Erntedank auf dem Dorf und in Gaia

Zum ersten Mal in meinem Leben zog ich 1985 in ein kleines Dorf. Alle zwei Jahre wurde auf einem der fünf Höfe das Erntefest gefeiert: Ein Dank für die Ernte, verbunden mit einem ausgelassenen Dorf-Fest. Noch kannte ich sehr wenige Leute im Ort. Eine Frau war mir aber bereits aufgefallen, weil sie mich an Mitstudentinnen in Göttingen erinnerte. Oft, wenn ich am Schreibtisch saß und auf die Straße schaute, spazierte sie mit einem Kinderwagen vorbei. Am Erntefest war der Hof üppig geschmückt, ein großer Erntekranz hing in der Scheune, es wimmelte von Menschen. Da saß sie mit Mann und Kind an einem Tisch, einige Plätze waren noch frei. Wir haben uns dazugesetzt und ein Gespräch begonnen. Daraus wurde eine intensive Freundschaft – bereits über drei Jahrzehnte. Erntefest – eine super Ernte und Grund zur Dankbarkeit!

Erntedanktag in Gaia, in der Deutschen Evangelischen Gemeinde Porto 2019: eine lebendige Gemeinschaft von Jung und Alt. Es begann mit einem Familien-Gottesdienst und einem Orgelkonzert. Anschließend gab es Essen und Trinken auf der Terrasse. Gastfreundlich und kreativ habe ich die Gemeinde erlebt, zum Wohlfühlen. Hier wollte ich gern für eine Weile leben. Nach einigem Hin- und Her sind wir tatsächlich in Porto gelandet. Kein anderes Erntedankfest ist mir so plastisch in Erinnerung geblieben und hat solche einschneidenden Impulse für mein Leben gegeben wie dieser Tag. Für diese Ernte bin ich ausgesprochen dankbar.

[**Angelika Richter, Porto**]



AKTIV GEGEN DEN HUNGER VOR ORT HILFE FÜR FAMILIEN IN NOT IN PORTO

An Erntedank steht der Dank an Gott im Mittelpunkt, für die Ernte und für alle guten Gaben, die im Leben wichtig sind und die wir empfangen dürfen. Es ist auch der Tag, an dem wir als Gemeinde diese Gaben weitergeben an Menschen, die sie gut gebrauchen können. Bei uns in Porto packen Pfarrerin und Vorsitzende nach dem Gottesdienst das Auto voll und bringen Gemüse, Obst und Lebensmittel zu einer Partnergemeinde in Porto-Lordelo do Ouro, die sich sehr aktiv für Obdachlose engagiert. Auch vor der Sommerpause kam einiges zusammen, als unsere Gemeinde zu Spenden für portugiesische Familien in Not und für ukrainische Flüchtlinge auf-

rief. Die Spenden gingen direkt an den gemeinnützigen Verein Porto Solidário. Deren Hilfe erfolgt schnell und unbürokratisch: Ehrenamtliche Helfer packen regelmäßig Lebensmittelpakete, um diese dann persönlich an die Familien am Wohnort zu übergeben. So werden gezielt Familien unterstützt, die durch Corona in eine schwierige Lage geraten sind, sei es durch plötzliche Arbeitslosigkeit oder durch soziale Isolation. Mit Kriegsbeginn in der Ukraine hat der Verein auch 20 ukrainische Flüchtlingsfamilien unter seine Fittiche genommen. Wir danken allen für die guten Gaben. Bitte helfen Sie uns weiterhin beim Helfen! [**Tanja Mutert Barros, Porto**]



HUNGRIGE SPEISEN IN LISSABON

Es klingelt an der Tür. Wer mag das sein? Es ist keine besondere Veranstaltung in der Gemeinde, der Postbote war schon da, angemeldet hatte sich auch niemand...

Vor dem Tor steht ein Mann. Er ist nicht mehr jung, aber auch noch nicht alt. Er sieht heruntergekommen aus, ein paar Zähne fehlen, das Haar unter dem Käppi ist ungekämmt. Für uns ist er kein Unbekannter, denn er kommt in der Regel einmal in der Woche vorbei, weil er nicht genug zum Leben hat. Ich bitte ihn, einen Moment zu warten und suche im Gemeindehaus ein paar Lebensmittel zusammen, die ich ihm geben kann. Während ein übrig gebliebenes Brötchen vom letzten Sommerfest in der Mikrowelle auftaut, suche ich aus unserem Lebensmittelkorb eine Fischdose und eine Packung Kekse aus. Dazu ein Apfel vom letzten Konfi-Tag und eine kleine Flasche Wasser – Trinken ist ganz wichtig, das habe ihm sein Urologe gesagt, so erzählte er es vor ein paar Wochen.

Früher kamen mehr Bedürftige und klopfen an der Kirchentür, so wurde mir erzählt. Damals bekamen sie ein oder zwei Euro in die Hand gedrückt. Meine Vorgänger haben das Prozedere geändert, seitdem gibt es bei uns nur noch Lebensmittel zum Sofort-Verzehr. Ein Korb wartet in der Kirche auf Lebensmittelspenden von den Gemeindemitgliedern. Manchmal wird der Korb auch von Waren aus dem Kirchenladen aufgefüllt, die vor dem Verfallsdatum stehen. Darum ist es auch schon vorgekommen, dass ein Bedürftiger fragte, ob er wohl wieder eine Schokolade bekommen könne, so wie letztes Mal.

Hin und wieder kommen auch arme Menschen mit Arztrechnungen und ähnlichem vorbei, denn gegenüber der deutschen Kirche scheint es das Vorurteil zu geben, dass wir sowohl reich wären als auch nach dem Prinzip der Nächstenliebe handeln. Letzteres stimmt, aber leider sind unsere Mög-



lichkeiten begrenzt. Dass ich mich vor dem Herrgott rechtfertigen muss, habe ich schon zu hören bekommen, wenn ich statt Geld nur Lebensmittel angeboten habe.

Mehr Möglichkeiten zu helfen haben wir, wenn Bedürftige aus Deutschland zu uns kommen. Immer wieder stranden Menschen bei uns, die voller Ideen nach Portugal ausgereist sind und hier von ihren Problemen eingeholt werden. Bei diesen Fällen haben wir unseren finanzstarken Partner, die Bartholomäusbrüderschaft, an unserer Seite. Seit Jahrhunderten hat es sich diese Brüderschaft zur Aufgabe gemacht, Deutschen in Not zu helfen. Manche Überbrückungshilfe ist schon aufgrund unserer Vermittlung geflossen, häufiger noch ein Rückflugticket nach Deutschland in das tragfähigere Soziale Netz. Es ist großartig, dass wir dank der Bartholomäusbrüderschaft auf diese Weise immer wieder unbürokratisch und effektiv helfen können.

Neben diesen ganz individuellen Hilfen gegen Hunger und Not hier bei uns an der Haustür gibt es natürlich nach wie vor unsere Sozialprojekte vor Ort in Serafina und Cova da Moura sowie unsere Zusammenarbeit mit der ABLA, über die wir die Not hier vor Ort ein wenig lindern helfen. **[Christina Gelhaar, Lissabon]**

HERZLICHEN DANK!

ABLA bedankt sich sehr herzlich für die Spende zur Unterstützung von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine. Um den Kriegsauswirkungen zu entkommen, mussten diese Menschen ihr Hab und Gut zurücklassen. Bis heute wissen sie nicht, was sie nach Kriegsende in ihrer Heimat erwartet und ob sie in der Verwüstung und Zerstörung ihre Wohnungen noch unbeschädigt vorfinden werden. Eine ungewisse Zeit des Bangens und Wartens liegt nun vor ihnen.

Die Flüchtlingsfamilien mit ihren Kindern haben natürlich staatlicherseits in Portugal einen Anspruch auf kostenlosen Schulunterricht. Dieser beinhaltet jedoch keine Betreuung während den Ferien. Da die staatlichen Schulen bereits Ende Juni schließen, hat ABLA für den Monat Juli ein ABLA-Ferienprogramm entwickelt. Jeder Schüler im Grundschulalter kann daran teilnehmen, das ist jedoch mit zusätzlichen Kosten verbunden. Dieses private Programm beinhaltet Ausflüge an den Strand, Museumsbesuche, Picknick in Parks oder Zoo-

besuche und vieles mehr.

Durch Ihren Spendenbeitrag konnten im Juli sechs Flüchtlingskinder am ABLA-Ferienprogramm teilnehmen. Das war für diese Kinder eine willkommene Abwechslung, um nicht fortwährend über den Krieg und ihr Zuhause nachzudenken.

Wir dürfen dankbar sein, in einem schönen Land wie Portugal in Frieden zu leben. Bitte denken Sie weiterhin an bedürftige Menschen auch in unserem Land. Unsere soziale Einrichtung ABLA hat es sich besonders zur Aufgabe gemacht, notleidende und sozial benachteiligte Menschen zu unterstützen. Auch unser Schulprojekt in Guinea-Bissau gehört dazu. In dem von politischen Unruhen zerrüttetem Land betreibt ABLA drei Schulen mit mehr als 500 Schulkindern. Mit herzlichen Grüßen aus Carcavelos und Dankbarkeit. **[Winfried Glinka]**



Ukrainekrieg, Weizenpreis und Hungersnot

Wie hängt das zusammen?

Die Vereinten Nationen schlagen Alarm: sie warnen vor gewaltigen Hungerkatastrophen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Als Ursache werden gemeinhin der hohe Weizenpreis und der Ukrainekrieg genannt. Ist das wirklich so? Das Thema Weizen ist, wie alles heutzutage, sehr global und sehr komplex. Tanja Mutert Barros hat sich auf Spurensuche begeben.

Auf dem Gipfel im vergangenen Jahr hielt die UN noch an ihrer Hoffnung fest, den weltweiten Hunger bis 2030 zu beenden. Knapp zehn Monate und ein Krieg in Europa später gibt es dramatische Schlagzeilen: Laut Welternährungsbericht der Vereinten Nationen stieg die Zahl der Menschen, die weltweit von Hunger betroffen sind, auf 828 Millionen im Jahr 2021. Das sind 10% der Weltbevölkerung.

Aus Somalia in Ostafrika erreichen uns Bilder von hungrigen Kindern. Der Preis für eine Tonne Weizen klettert an den Terminbörsen in nie geahnte Höhen. Ich frage mich, wie genau hängt das alles zusammen und lerne als erstes drei wichtige Fakten:

1. Die beiden Länder, die weltweit am meisten Weizen produzieren, brauchen ihn für ihre eigene Milliarden-Bevölkerung: China und Indien stehen bei der Getreideproduktion an erster Stelle.
2. Die Ukraine produziert im weltweiten Vergleich zwar keine Riesensummen an Weizen, aber – und das fällt besonders ins Gewicht – sie verkauft einen Großteil ihrer Produktion in andere Regionen. Die Getreideexporte Russlands fallen zahlenmäßig sogar noch stärker ins Gewicht (siehe Grafik).
3. Es sind insbesondere die Entwicklungsländer, die Weizen aus Russland und aus der Ukraine einkaufen.

So kommt es, dass sich der Krieg in der Ukraine und die ausbleibenden Getreideexporte massiv auf den Hunger weltweit auswirken.

Die Kornkammer am Schwarzen Meer

Die Ukraine besitzt die fruchtbarsten Böden der Welt, die Schwarzerde sorgt für besonders ertragreiche Ernten. Die Belagerung der Schwarzmeerküsten durch russisches Militär machte der Ausfuhr dieser Ernten ein jähes Ende. Fieberhaft werden Alternati-

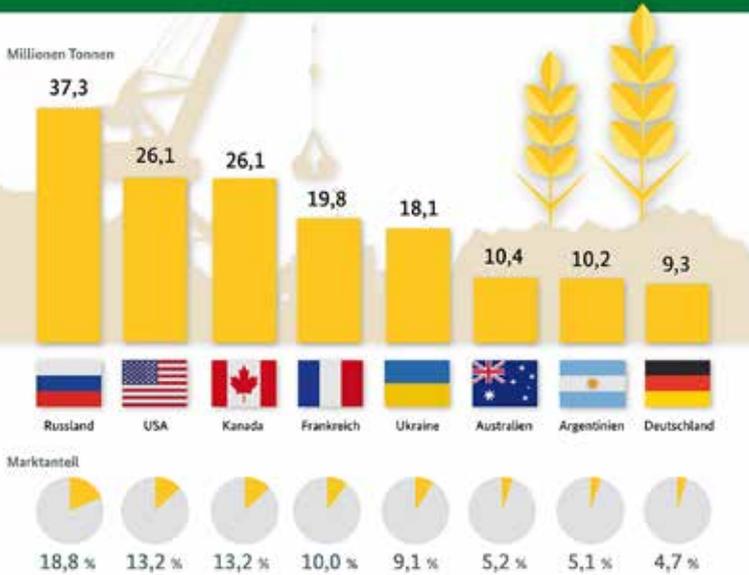
ven gesucht, den Weizen außer Lande zu bringen, sei es via Lkw und Zug oder per Schiff über die Donauhäfen. Das funktioniert begrenzt, bringt aber nur einen Bruchteil der vorhandenen Ware zu den potentiellen Käufern. Hinzu kommen Ernteaussfälle in den besetzten Gebieten der Ostukraine sowie Beschlagnahmungen. Der ukrainische Agrarminister Mykoly Solskyj sagt in einem Interview: „Wir wissen, dass sämtliches Getreide, das die Häfen auf der Krim verlässt, von ukrainischen Feldern stammt. Große Mengen werden auch auf russisches Gebiet gebracht, dort mit ihren eigenen Ernten vermischt und auf dem Weltmarkt verkauft.“

Verteilungskrise

Die Lage war schon vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine angespannt: Auswirkungen des Klimawandels, bewaffnete Konflikte und zuletzt die Corona-Pandemie haben die Ernährungslage in vielen Ländern des Globalen Südens verschärft. Dabei werden insgesamt in der Welt genügend Nahrungsmittel hergestellt, um die gesamte Weltbevölkerung zu versorgen! Der Deutschland-Chef des UN-Welternährungsprogramms Dr. Martin Frick findet für diese Schiefelage klare Worte: „Wir haben bislang eine Verteilungskrise, keine Produktionskrise.“

Was tun?

„Weizen, Mais und Reis sind vergleichsweise günstig und machen daher mittlerweile 40 Prozent der global verzehrten Kalorien aus“, so Dr. Martin Frick. Viele Entwicklungsländer richten ihre Landwirtschaft auf Exportgüter aus wie zum Beispiel Baumwolle. „Mittel- und langfristige müsste ein stärkerer Fokus auf Ernährungssicherheit gelegt werden.“ Jetzt wird sichtbar, wie abhängig die Länder des Globalen Südens von Getreideimporten sind. Der hohe Weizenpreis wirkt nun wie ein Brandbeschleuniger für Hungersnöte. In einigen Ländern schaffen es die



Regierungen, den Brotpreis staatlich zu subventionieren. Nur, wie lange noch? UN-Generalsekretär António Guterres wird nicht müde, darauf hinzuweisen, dass sich die Zahl der Menschen, die mangelhaft mit Nahrungsmitteln versorgt sind, bereits in den vergangenen zwei Jahren verdoppelt hat.

Maniok statt Weizen

Brot für die Welt – als weltweit tätiges Entwicklungswerk der evangelischen Kirchen – fördert schon lange landwirtschaftliche Programme, die dieser Importabhängigkeit entgegenwirken: Bauern und Bäuerinnen vor Ort sollen weg vom Weizen, hin zu traditioneller Nahrung wie zum Beispiel Hirse, Maniok und Süßkartoffeln, die Jahrhunderte lang in vielen afrikanischen Böden zu Hause waren und mit weniger Wasser und Dünger auskommen. Dies scheint wie ein Tropfen auf den heißen Stein, denn es bedarf vor allem politischer Veränderungen, damit die afrikanischen Kleinbauern die exponentiell wachsende Bevölkerung auch nur annähernd versorgen können.

Aufgrund der hohen Erdgaspreise ist auch der Preis für Düngemittel enorm gestiegen. Und da sich nun einige landwirtschaftliche Betriebe den Dünger nicht mehr leisten können, sind geringere Erträge bei den zukünftigen Ernten zu erwarten. Noch ein Stolperstein mehr auf dem Weg zur weltweiten Ernährungssicherheit.

Teller statt Tank und Trog

Eine besonders in Deutschland beliebte Forderung heißt: „Getreide auf den Teller statt in Tank und Trog“. Fakt ist, dass weltweit fast 60% der Getreideernte im Futtertrog für Tiere landet (siehe Grafik). Setzt also ein geringerer Fleischkonsum mehr Getreide für die weltweite Ernährung frei? Nur bedingt, habe ich gelernt: Weizen ist nicht gleich Weizen, und Futtergetreide unterscheidet sich von Brotweizen. Agrarfachleute sagen, eine Umstellung im Anbau braucht Jahre, um sich positiv auf die Ernährungssicherheit auszuwirken.

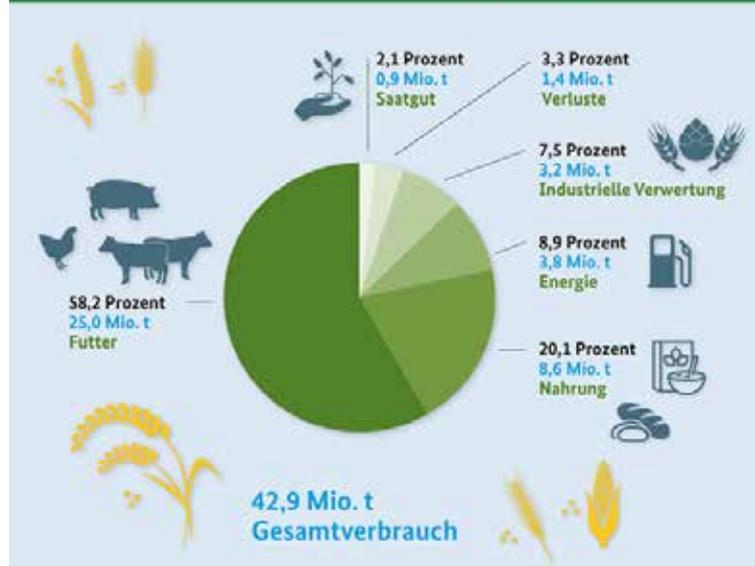
Getreide: Nur in Russland und Australien sieht es aktuell gut aus



Quelle: DLG-Mitteilungen, Juni 2022, Frankfurt



Getreideverwendung 2020/2021



Der Aufruf „Teller statt Tank“ wäre da leichter umzusetzen. Weltweit fließt zwar nur 9% der Getreideernte in die Produktion von Kraftstoff, aber eine Umstellung würde Brotweizen oder Mais tatsächlich kurzfristig verfügbar machen. Besonders wichtig sind die zukünftigen agrarpolitischen Entscheidungen in den USA, denn dort wird fast die Hälfte der Getreideanbaufläche für die Treibstoffproduktion genutzt.

Quo vadis Weizenpreis?

Die Frage, wie sich der Weizenpreis weiter entwickeln wird, hängt durchaus mit dem weiteren Geschehen in der Ukraine zusammen. Doch der Preis für Weizen ist an den weltweiten Terminbörsen nicht erst seit Ausbruch des Ukrainekriegs angestiegen. Viel stärker als der Krieg wirken sich das Wetter und der Klimawandel aus, wie ein Blick auf die Weltkarte mit den wetterabhängigen Produktionsbedingungen vom Mai 2022 zeigt (siehe Grafik). Ein Ende des Konflikts in der Ukraine würde den Weizenpreis kurzfristig etwas senken, langfristig bleibt das größte Problem für die Versorgungslage der Klimawandel – und wie oben erwähnt die „Verteilungskrise“.

[Tanja Mutert Barros, Porto]

LITERARISCHE KOSTPROBE

IN UNSERER NEUEN RUBRIK „LITERARISCHE KOSTPROBE“ SOLL ES PLATZ FÜR GUTE BÜCHER GEBEN: DABEI KANN ES UM BEKANNTE BÜCHER GEHEN, BEI DENEN SICH EINE WIEDERENTDECKUNG LOHNEN KÖNNTE, ODER AUCH UM AKTUELLE TEXTE, DIE FAST NOCH DRUCKFRISCH SIND. BEI EINEM THEMATISCHEN GROSSKALIBER WIE „DAS BROT“ GEHT ES IN DIESER AUSGABE EBENFALLS UM EINEN GROSSEN NAMEN – UM HEINRICH BÖLL.

Heinrich Böll: Das Brot der frühen Jahre

In seinem berühmten „Brief an einen jungen Katholiken“ von 1958 holt Heinrich Böll zu einer umfassenden Kritik an der katholischen Kirche aus und hält ihr vor, sie habe die jungen Soldaten mehr vor einem Bordellbesuch als vor den Verbrechen von Diktatur, Krieg und Shoah gewarnt. Dabei spielt er mehrmals auf die Worte Jesu an, nach denen der Mensch Brot und Gottes Wort zum Leben brauche, stellt aber bitter fest, dass die Menschen nicht mehr darauf vertrauen könnten, satt zu werden. Brot könne nämlich schnell zur Mangelware werden und die Kirche könne mit ihrer leeren Moral den seelischen Hunger nicht mehr stillen.

Böll schreibt hier vor dem Hintergrund der persönlichen Erfahrung von Mangel und Hunger, als katholischer Christ und als Schriftsteller, der sich stolz zur „Trümmerliteratur“ bekennt und schonungslos auf die materiellen und seelischen Folgeschäden des Nationalsozialismus schaut. Um diese geht es auch schon in seiner Erzählung „Das Brot der frühen Jahre“ aus dem Jahr 1955.

Rückblickend erzählt dort der Protagonist Walter Fendrich von seiner Jugend in der direkten Nachkriegszeit, von seinem anfänglichen Widerwillen, einen Beruf zu erlernen, seinen späteren beruflichen Erfolgen mit der Reparatur von Waschmaschinen und schließlich von seiner alles verändernden Liebe zu Hedwig Muller, die aus dem gemeinsamen Heimatort für das Studium in seine Stadt zieht.

Tatsächlich ist die Handlung in diesen wenigen Worten schon umrissen, denn Böll geht es in dieser Erzählung weniger darum, was geschieht, sondern



vielmehr darum, wie etwas erlebt wird. So wirkt die Liebesgeschichte vielfach auch überstürzt und unwahrscheinlich, aber sie ist der finale Hoffnungsschimmer und befreit den Protagonisten von einem existenziellen Hunger, für den das Brot das Leitmotiv bildet – das Brot, das in den frühen Jahren knapp ist und selbst später, als sich der Mangel bessert, von Walter mit bloßen Händen und ohne Butter verschlungen wird. Neben dieses Schicksal eines leeren Magens stellt Böll die sozialen Folgen des Hungers und zeigt, wie Menschen zu abgestumpften Instinktwesen werden können, die, wie sein Protagonist es macht, anderen

Menschen futterneidisch und mit Skepsis begegnen und sie in Großzügige und Geizige einteilen. Vor der Begegnung mit Hedwig scheint Walter nur die Messe wichtig zu sein, doch diese betritt er erst zur Eucharistie, bleibt danach aber noch lange sitzen, so als müsse noch etwas kommen.

Am Ende stillen Brot und Liebe diesen überwältigenden Hunger und obwohl das ganz und gar irdisch ist, ist die religiöse Symbolik doch nicht zu übersehen. Ebenfalls nicht zu übersehen ist, dass diese Sättigung – hier schließt sich der Kreis zum erwähnten Essay – außerhalb der Kirche erfolgt. Abschließend bleibt nur noch zu sagen, dass es sich für alle, die über das tägliche Brot nachdenken möchten, lohnt, diesen kurzen Text (noch einmal) zu lesen. [Sven Glawion, Lissabon]

Sie lesen gerne und möchten sich über Literatur austauschen? Dann ist der Literaturkreis der DEKL etwas für Sie! Kontaktieren Sie bei Fragen sven.glawion@web.de.

BROTREZEPTE



Kartoffelbrot

1 kg Mehl (650 und höher)
 ½ Würfel Frischhefe **oder**
 1 Pack Trockenhefe
 1 TL Zucker
 15g Salz
 1 Kartoffel, mittlere Größe, gekocht am Vortag
 Gewürze nach eigenem Geschmack
 Kümmel oder Koriandersaat z. B.
 2 EL Zitronensaft
 ½ l kaltes Wasser (ca. Angabe)
 Sonnenblumenkerne, Kürbiskerne oder Leinsamen

Zubereitung:

Das Mehl in eine Schüssel geben, eine Vertiefung machen und zerkleinerte Frischhefe (oder die Packung Trockenhefe) und Zucker dazugeben und ca. 5 Minuten gehen lassen. Die geriebene Kartoffel, Salz, Gewürz und etwa 300 ml Wasser dazugeben. Mit der Küchenmaschine kneten. Nach ca. 5 Minuten den Zitronensaft und eventuell noch etwas Wasser unterkneten. Kurz bevor der Teig fertig geknetet ist, sollten die Kerne untergearbeitet werden.

Aus der Masse einen nicht zu weichen Teig bereiten. Wenn sich der Teig vom Schüsselrand löst, sollte er die richtige Konsistenz haben.

Die Schüssel abdecken und über Nacht in den Kühlschrank stellen.

Am nächsten Morgen aus dem Kühlschrank nehmen und bei Zimmertemperatur ca. 15 min ruhen lassen. Danach auf einer bemehlten Fläche den Teig von Hand durchkneten und ein Brot formen, länglich oder rund, auf ein Backblech setzen oder in eine entsprechend vorbereitete Kastenform geben.

Wieder abdecken und nochmals ca. 1 Stunde gehen lassen. Den Backofen vorheizen auf 220 Grad Ober- und Unterhitze. Eine Schale mit Wasser hineinstellen.

Das Blech oder die Kastenform mit dem Brot in den Ofen geben und die Temperatur auf 200° einstellen. Nach 15 Minuten nochmals die Temperatur korrigieren auf 180 Grad. Je nach Backofen ist das Brot nach 40-50 Minuten fertig. Wer einen Pizzastein hat, sollte diesen unbedingt nutzen. Dann das Brot direkt auf den Stein setzen und backen.

Klopfen Sie nach dem Backen auf die Unterseite des Brotes und es klingt hohl, ist es perfekt gebacken.



Brioches

300 g Mehl
 2 EL Milch
 1 Pck Trockenhefe
 30 g Zucker
 3 Eier
 120 g Butter, gesalzen
 Mehl zum Kneten, Formen und Bestäuben
 Butter zum Einfetten
 1 Eigelb
 2 EL Sahne

Zubereitung:

Hefe mit der lauwarmen Milch verrühren und etwa 10 Min. stehen lassen. Mehl und Zucker in einer Schüssel mischen und die Hefemilch dazugeben, verrühren und die kalte Butter in Flöckchen dazugeben. Den sehr weichen Teig auf eine bemehlte Arbeitsplatte geben und von Hand kneten. Dabei ist es günstig, mit nur einer Hand zu kneten und mit der anderen Hand und einem Teigschaber unter Zugabe von Mehl zu arbeiten. Den Teig zurück in die Schüssel geben, abdecken und ca. 2 Stunden ruhen lassen. Danach einmal kurz kneten, abdecken und über Nacht in den Kühlschrank stellen.

Am nächsten Tag die Schüssel mit dem Teig eine Stunde bei Zimmertemperatur stehen lassen. Danach 12 kleine Kugeln formen und in die vorbereitete Muffinform geben. Noch einmal abgedeckt ruhen lassen.

Mit der Mischung aus Eigelb und Sahne bestreichen und im auf 220 Grad vorgeheizten Backofen 12-15 Minuten backen.

Die Brioches sind lecker zum Salat, genau wie zum Kaffee mit Butter und Konfitüre. **[Petra Steglich, Madeira]**

Das Brot von heute gibt es morgen

Brot backen braucht Zeit. Je länger wir der Hefe Zeit zum Arbeiten geben, umso bekömmlicher wird das Ergebnis. Nehmen Sie nicht mehr, sondern eher weniger Hefe als angegeben (Packungsangaben) und keine Angst, selbst der Kühlschrank kann eine gute Hefe nicht stoppen.

Und warum Zitronensaft? Wenn Sie nicht mit Sauerteig, sondern nur mit Hefe backen, können Sie mit dem Zitronensaft einen „Sauerteig light Effekt“ erzielen. Auch das trägt zur Bekömmlichkeit bei.

Wer den Zucker durch Mel de Cana oder brauner Rübensirup ersetzt, kann dem Brot eine dunklere Farbe geben.



LISSABON

PORTO

ALGARVE

MADEIRA

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Martin-Luther-Kirche, parallel dazu **Kindergottesdienst**

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um **10.30 Uhr** im Haus der Begegnung (außer Juli/August)

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Capela de Nossa Senhora da Encarnação in Carvoeiro

In der Regel an zwei Sonntagen im Monat um **16 Uhr** in der Igreja Presbiteriana

So, 4. September 12. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienste nach Vereinbarung
So, 11. September 13. So. n. Trinitatis	Begrüßungs-Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst	
So., 18. September 14. So. n. Trinitatis	Gottesdienst * Quinta São Pedro!		Gottesdienst	
So, 25. September 15. So. n. Trinitatis	Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst mit Abendmahl	
So, 2. Oktober Erntedank	Familiengottesdienst zu Erntedank		Gottesdienst zu Erntedank	Gottesdienst
So, 9. Oktober 17. So. n. Trinitatis	Gottesdienst	Familiengottesdienst, anschl. Sommerfest	Gottesdienst	
So, 16. Oktober 18. So. n. Trinitatis	Gottesdienst		Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst
So, 23. Oktober 19. So. n. Trinitatis	Gottesdienst	Pilgertagesdienst im Freien!	Gottesdienst	
So, 30. Oktober 20. So. n. Trinitatis	Gottesdienst zu Reformation		Gottesdienst	
So, 6. November Drittletzter So.	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst
So, 13. November Vorletzter So.	Ök. Gottesdienst in der Kath. Kirche!	Gottesdienst mit Totengedenken	Gottesdienst	
So, 20. November Ewigkeitssonntag	Gottesdienst mit Totengedenken		Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst
So, 27. November 1. Advent	Gottesdienst / Andacht / Basar!	Ökumenischer Gottesdienst	Gottesdienst	
So, 4. Dezember 2. Advent	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst mit Abendmahl	

Ca. einmal im Monat stellt die Bartholomäusbrüderschaft einen Fahrdienst zum Gottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche in Lissabon an der Linha de Cascais bereit. Wer diesen Fahrdienst gerne nutzen möchte, meldet sich bitte bis zum Donnerstag vor dem jeweiligen Gottesdienst bei Frau da Câmara an (Tel: 914 429 370).

* **Wichtig!** Am **Sonntag, den 18. September** gibt es einen Fahrdienst zur Patroziniumsmesse in der Deutschen Katholischen Kirche!

Hinweis: Die Angaben auf dem Gottesdienstplan können sich evtl. noch ändern. Bitte beachten Sie in jedem Fall die aktuellen Hinweise der Gemeinden auf der jeweiligen Homepage: www.dekl.org (Lissabon), <https://dekporto.blogspot.com/> (Porto), www.deka-algarve.com (Algarve), www.dekmadeira.de (Madeira), sowie weitere Informationskanäle der Gemeinden wie Newsletter oder die WhatsApp-Nachrichten-Gruppe.





LISSABON

Achtung: Bitte beachten Sie kurzfristige Terminänderungen und weitere Angebote auf unserer Webseite unter www.dekl.org. Aktuelle Informationen erhalten Sie auch in unserem Newsletter oder in der DEKL-WhatsApp-Gruppe. Senden Sie uns eine Mail an info@dekl.org, wenn Sie diesen Dienst beziehen möchten.

REGELMÄSSIGE TERMINE

Gottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr in der Martin-Luther-Kirche.

Kindergottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr. Beginn in der Kirche mit den Großen, dann *nur für Kinder* im Gemeindehaus. Nach dem Gottesdienst treffen sich Kinder und Erwachsene beim Kirchencafé wieder.

Chor Jubilis

Proben immer mittwochs, 19-20.30 Uhr im Gemeindehaus (außer Ferien/Feiertage). Sangeswillige sind stets willkommen und können gerne dazukommen!

Sprechstunde der Pfarrerin

Donnerstags 16.30-17.30 Uhr – weitere Gesprächstermine nach Vereinbarung

Frühstückskreis

In der Regel am letzten Dienstag im Monat, 10.30-12.30 Uhr, in der Kirche oder im Kirchgarten. Nächster Termin: Dienstag, 27. September.

Bibelteilen

Einmal im Monat an einem Dienstagabend um 20 Uhr, abwechselnd im Gemeindehaus und online. Nächster Termin: Dienstag, 6. September im Gemeindehaus.

Literaturkreis

Einmal im Monat an einem Donnerstagabend um 19 Uhr im Gemeindehaus. Am 22. September als Open Space für alle Interessierten im Kirchgarten!

Männer unter sich

In der Regel am letzten Freitag im Monat um 19 Uhr im Gemeindehaus oder Kirchgarten. Nächster Termin: Freitag, 23. September.

Taizé-Gebet

In der Regel am dritten Freitag im Monat um 20 Uhr wechselweise in der Martin-Luther-Kirche und in der katholischen Kirche Nossa Senhora das Dores. Nächster Termin: 9. September in der Katholischen Kirche.

VERANSTALTUNGEN

Di., 6.9.2022 20 Uhr Bibelteilen online
Fr., 9.9.2022 20 Uhr Taizé-Gebet in der DEKL (ausnahmsweise am 2. Freitag im Monat!)

Sa., 10.9.2022 Alpha-Glaubenskurs für Eltern in Estoril

So., 11.9.2022 11 Uhr Begrüßungsgottesdienst für die neuen Konfis sowie für Neuzugezogene

Di., 13.9.2022 18.30 GKR-Sitzung
16.-18.9.2022 Gemeindefreizeit auf der Quinta de São Pedro

So., 18.9.2022 11 Uhr Gottesdienst auf der Quinta de São Pedro

Do., 22.9.2022 19 Uhr Open Space des Literaturkreises im Kirchgarten (s. S. 27)

23.-25.9.2022 Gemeindetagung Algarve: Wie jüdisch ist das Christentum?

Fr., 23.9.2022 19 Uhr Männer unter sich
Sa., 24.9.2022 Alpha-Glaubenskurs für Eltern in Estoril

Di., 27.9.2022 10.30 Uhr Frühstückskreis im Kirchgarten oder im Gemeindehaus

Mi., 28.9.2022 15 Uhr Teatime@Barthels in der ABLA

So., 2.10.2022 11 Uhr Familiengottesdienst zu Erntedank 🚗

Di., 4.10.2022 20 Uhr Bibelteilen im Gemeindehaus

Sa., 8.10.2022 Alpha-Glaubenskurs für Eltern in Estoril

Di., 11.10.2022 18.30 Uhr GKR-Sitzung

Sa., 15.10.2022 Alpha-Glaubenskurs für Eltern in Estoril

Di., 18.10.2022 10.30 Uhr Frühstückskreis im Gemeindehaus

Do., 20.10.2022 19 Uhr Literaturkreis

Fr., 21.10.2022 20 Uhr Taizé-Gebet in der Katholischen Kirche

Sa., 22.10.2022 15 Uhr Konfi-Tag

Sa., 22.10.2022 Alpha-Glaubenskurs für Eltern in Estoril

24.-29.10.2022 Gemeindefahrt auf der EN2

Mi., 26.10.2022 15 Uhr Teatime@Barthels in der ABLA

Fr., 28.10.2022 19 Uhr Männer unter sich

So., 30.10.2022 11 Uhr Gottesdienst zum Reformationsgedenken

Do., 10.11.2022 19 Uhr Literaturkreis

Fr., 11.11.2022 Vitamimo: Ein Abend mit dem Pantomimen Carlos Martinez in der DEKL

Sa., 12.11.2022 15 Uhr Konfi-Tag

So., 13.11.2022 10.30 Uhr Volkstrauertagsgedenken auf dem Deutschen Friedhof 🚗

11 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Kirche mit dem Pantomimen Carlos Martinez

Di., 15.11.2022 18.30 Uhr GKR-Sitzung

Fr., 18.11.2022 19 Uhr Männer unter sich

Fr., 18.11.2022 20 Uhr Taizé-Gebet in der DEKL

So., 20.11.2022 11 Uhr Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Gedenken an die Verstorbenen

Di., 22.11.2022 20 Uhr Bibelteilen online

Mi., 23.11.2022 15 Uhr Teatime@Barthels in der ABLA

So., 27.11.2022 11 Uhr Ökumenischer Adventsbasar auf dem Gelände der DEKL – genaue Informationen folgen! 🚗

PORTO

Gottesdienste

In der Regel am 2. und am 4. Sonntag im Monat um 10.30 Uhr im Haus der Begegnung.

Frauen-Bibel-Kreis

In der Regel zwei Mal im Monat an einem Dienstagnachmittag um 14.30 Uhr im Gemeindezentrum.

Termine: 13.9., 27.9., 11.10., 25.10. und 15.11.

VERANSTALTUNGEN

Sa., 10.9.2022 11 Uhr „Stadtwanderung in das andere Porto“

historisch-geschichtlicher Stadtrundgang mit Gerd Richter

Rückfragen und Anmeldungen bitte per E-Mail an richterg@posteo.de

So., 11.9.2022 10.30 Uhr Erster Gottesdienst und Abendmahl nach der Sommerpause mit Pfarrerin Angelika Richter

🚗 anschließend Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen:

Werner Englert bietet wieder ein 3-Gänge-Menü an, Anmeldungen bitte telefonisch oder via WhatsApp bei Susanne Rösch, Tel. 966 963 466. Preis 15€ inkl. Getränke.

So., 9.10.2022 10.30 Uhr Familiengottesdienst mit Pfarrerin Angelika Richter und dem RegenbogenTeam; Kinderprogramm mit Erntedank-Fest und Herbstbasteln, anschließend Kirchenkaffee

So., 23.10.2022 Pilgertagesdienst im Freien mit Pfarrerin Angelika Richter

Di., 1.11.2022 16 Uhr Konzert zum Reformationstag

So., 13.11.2022 10.30 Uhr Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl mit Pfarrerin Angelika Richter, mit Kirchenkaffee

So., 27.11.2022 16 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum 1. Advent mit Prädikant Peter Eisele

Sa., 3.12.2022 15.30 Uhr Advents- und Nikolausfeier für Groß und Klein mit Pfarrerin Angelika Richter und dem RegenbogenTeam

ALGARVE

Gottesdienste

jeden Sonntag um 11 Uhr

Kirchenchor

14-tägig donnerstags um 17.30 Uhr, nächster Termin: 1. September (den Ort unter 282 356 231 erfragen)

Gesprächskreis

14-tägig donnerstags um 15.30 Uhr im Pfarrhaus Sesmarias, Lote 84, nächster Termin: 8. September

MADEIRA

Gottesdienste

In der Regel an zwei Sonntagen im Monat um 16 Uhr in der Igreja Presbiteriana.

Im September finden Gottesdienste nur nach Vereinbarung statt.

DAS HEILIGE ESSEN

Vom Abendessen zum christlichen Ritual

Die ersten Christen „teilten das Brot“ abwechselnd in ihren Häusern. Sie verwendeten das Brot und den Wein, den sie auch sonst verzehrten; mit der Feier des Abendmahls war auch immer ein sättigendes Abendessen verbunden. Doch mit der Zeit wurde aus profanem Brot und Wein ein heiliges Essen.

Damit die Elemente des Abendmahls vor Verschmutzung geschützt werden, setzte man ab dem achten Jahrhundert nach Christus statt des gewöhnlichen Brotes die Hostie ein, ähnlich den Oblaten, die viele aus der Weihnachtsbäckerei kennen. Mit diesem ungesäuerten Brot fühlte man sich näher an dem ursprünglichen Abendmahlsbrot, das ja ein Brot zum Passafest war. In Erinnerung an den raschen Aufbruch der Israeliten beim Auszug aus Ägypten ist dieses Brot in der jüdischen Passahfeier ein ungesäuertes Brot, die Matze. Außerdem werden die Hostien nicht so schnell schlecht wie gesäuertes Brot, man kann sie trocken gut aufbewahren. Das ist für jene Christen von großer Bedeutung, für die sich das Brot tatsächlich in den Leib Christi verwandelt, und die deshalb einmal bei der Feier genutztes Brot im Tabernakel in der Kirche hüten.

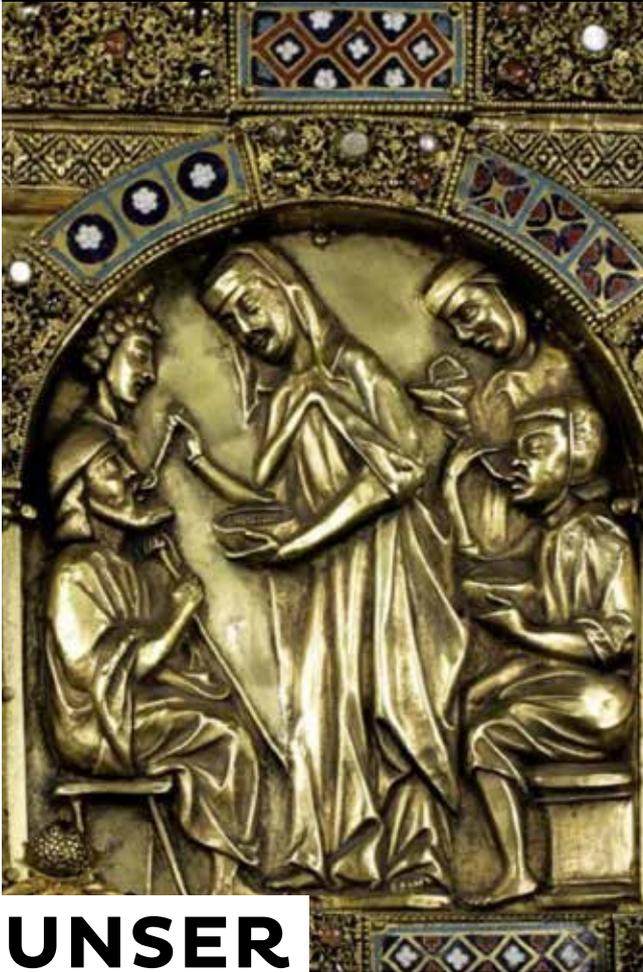
Weder Hostienkrümel noch Weintropfen der geweihten Elemente durften zu Boden fallen. Es heißt, dass die Gläubigen zum Altar drängelten, einander schubsten und stießen, sodass ein sorgsamer und würdiger Empfang von Hostie und Wein nicht mehr möglich war. Andere Quellen berichten sogar, dass einzelne Bösewichte den Wein bei kleinen, höfischen Abendmahlsfeiern benutzten, um unerwünschte Familienmitglieder zu vergiften.



Gleichzeitig wurde die Bedeutung des Priesteramtes immer höher geschätzt. Bis heute gilt, dass der katholische Priester in der Weihe eine unauslöschliche Prägung erhält, die ihn von anderen Menschen unterscheidet. Durch die Handauflegung des Bischofs wird der Sendungsauftrag der Apostel kontinuierlich weitergegeben. Nach katholischer und orthodoxer Lehre ist dadurch theoretisch eine Zurückverfolgung der Vollmacht möglich bis hin zu den 12 Aposteln und damit bis zu Jesus selbst. Die evangelische Kirche lehnt dieses Verständnis des Amtes ab. Doch ist es folgerichtig, dass der geweihte Mann als Einziger die Verantwortung und die Kompetenz hatte, würdig mit den heiligen Elementen umzugehen. Darum trank nur er von dem Wein. Die Gemeinde erhielt die Hostie sicherheitshalber direkt in den Mund gelegt.

Bis heute sind Theologen sich darüber einig, dass das Abendmahl in „nur einer Gestalt“ „vollgültig“ ist. Wer also aus welchem Grund auch immer nur die Hostie zu sich nimmt, hat trotzdem voll am Abendmahl teilgenommen. Dieses Wissen ist von Bedeutung, wenn Menschen am Abendmahl teilnehmen möchten, aber Brot oder Wein aus gesundheitlichen Gründen nicht zu sich nehmen können, seien es bettlägerige Kranke oder Hochbetagte, Alkoholranke oder Menschen, die kein Brot essen dürfen.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil strebt die Katholische Kirche an, bei der Eucharistiefeier Brot und Wein an die Gemeinde auszuteilen. [**Stefanie Seimetz, Madeira**]



UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE

Wir sind mit der Leiterin eines Sozialamtes im Algarve verabredet. Sie erzählt uns von einer Frau mit acht Kindern. Der Mann und Vater der Kinder hat sie verlassen. Nun lebt sie von der portugiesischen Sozialhilfe. Auf die Frage, wie sie das schafft, sagt sie: „Wir essen Reis.“ „Nur Reis?“ fragt die Sozialarbeiterin. „Ja, nur Reis. Für mehr ist kein Geld da.“ Armut, ja Hunger ist ein ungelöstes Problem, in Europa – weltweit. Der Krieg in der Ukraine verschärft die Hungerkatastrophen in ohnehin schon vom Hunger betroffenen Ländern. Weizen wird zur Kriegsbeute. Wir nehmen es täglich in den Nachrichten zur Kenntnis. In der gesamten EU liegt der Armutsquotient bei 22 % der Gesamtbevölkerung, in Deutschland rechnet man zwischen 18% und 24%, in Portugal mit 20% der Bevölkerung, die in relativer Armut leben. In Folge des Krieges werden die Zahlen noch steigen. *„Wie läuft man in der Welt herum, wenn man nichts mehr über sich zu sagen weiß, als dass man Hunger hat“*, fragt uns Herta Müller in ihrem Roman *Atemschaukel* – für Millionen Menschen bittere Realität. Weltweit leiden bis zu 811 Millionen Menschen Hunger, mehr als zwei Milliarden Kinder, Frauen und Männer sind mangelernährt. *„Erst kommt das Fressen, und dann die Mo-*

ral“ – sagt Bertolt Brecht in der Ballade ‚Wovon lebt der Mensch‘ (Dreigroschenoper). Jesus hat er scheinbar auf seiner Seite. Im Gleichnis vom Weltgericht (Mt 25,35) nennt Matthäus als erstes Werk der Barmherzigkeit die Speisung der Hungrigen. Und lehrt uns nicht Jesus im Vater Unser beten: „Unser tägliches Brot gib uns heute?“ Leider ist dies eine nicht korrekte Übersetzung der lateinischen Kirche des 4./5. Jahrhunderts, die den jüdischen Hintergrund des Gebets verloren hat. Denn im Urtext (Lk 11,3 / Mt 6,11) steht: *„ton arton hemon ton epiousion didou hemin to kath'hemeran“*. Also wörtlich: „Unser epiousion Brot gib uns jeden Tag.“ Epiousion ist ein sogenanntes ‚hapax legomenon‘, ein Wort das es im Griechischen eigentlich nicht gibt, eine Wortschöpfung, die möglicherweise auf Jesus selbst zurückgeht. Wir müssten beten: *„Unser überwesentliches Brot für morgen gib uns heute.“* Was soll das heißen? In der Wortschöpfung epiousion verbinden die Urchristen die Tradition des Manna der Wüstenwanderung, dem ungesäuerten Brot der Pessach-Feier mit dem verwandelten Brot im Abendmahl *„Nehmt und esst. Das ist mein Leib“* (Mt 26,26). Die Vergangenheit der Errettung aus der Sklaverei und die Zukunft des kommenden Christus werden im Abendmahl gegenwärtig gesetzt. Im Vater Unser bitten wir also um das himmlische Brot für jeden Tag. Täglich gewinnt es neue Gegenwart, die genauso wenig haltbar ist wie das Manna. „Wer jeden Tag das überwesentliche, himmlische Brot für morgen empfängt und sich einverleibt, stellt jeden Tag neu die Frage nach dem Willen Gottes und er muss sie aus der Gottesnähe, die das Brot herstellt, jeden Tag neu beantworten.“ (Eckhard Nordhofen, *Corpora*, S. 253, Freiburg 2018 – dort mehr über die Bedeutung des ‚epiousion‘.)

Vielleicht ist es doch andersherum als Brecht schreibt, wenn wir uns die Frage stellen, wie wir das Skandalon des Hungers bzw. der Armut in Portugal, Deutschland, ja der Welt bewältigen können. Aus dem täglich neu empfangenen Glauben, durch den Empfang des über unsere Existenz hinausgehenden Wort Gottes, werden wir kreative, tatsächliche Schritte finden, Hungernde zu speisen.

Dadurch inspiriert beteiligt sich unsere Gemeinde im Algarve an einigen langfristigen und spontanen diakonischen Werken. Zu den langfristigen zählt z.B. die Beteiligung an der ‚food-bank‘ unserer katholischen Schwesterngemeinschaft, wo wir sonntäglich nichtverderbliche Lebensmittel sammeln, die dann an die Armen weitergegeben werden. Oder die Unterstützung für unser brasilianisches Patenkind, dessen Familie mit 45€ im Monat auskommen muss. Spontan unterstützen wir Fälle, wie eingangs geschildert, damit eine Mutter ihren Kindern mehr als nur Reis geben kann. Dass wir die Gaben, die wir um unseren Altar am Erntedankfest sammeln, an Bedürftige weitergegeben, ist eine Selbstverständlichkeit.

„Unser überwesentliches Brot für morgen gib uns heute.“ – „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ (Joh, 1,12)

[Stephan Lorenz, Algarve]

EG 508

Wir pflügen und wir streuen

Zum Hintergrund

„Wir pflügen und wir streuen“ ist heute eines der bekanntesten evangelischen Erntedanklieder. Der Text geht zurück auf ein Gedicht, das der Hamburger Dichter Matthias Claudius 1783 in seine Erzählung „Erdmanns Fest“ eingebaut hatte. Es heißt dort „Bauernlied“ und beschreibt ein fiktives Erntedankfest auf dem Lande.

Im 19. Jahrhundert lassen sich etwa zehn verschiedene Melodien nachweisen – ein Beleg für die breite Popularität, die das Lied bereits damals hatte. Im Jahr 1800 erschien die heute gebräuchliche Melodie, die als ein Werk von Johann Abraham Peter Schulz angesehen wird.

Ebenfalls um die Wende zum 19. Jahrhundert erschien das Lied erstmals in offiziellen evangelischen Gesangbüchern. Ursprünglich war das Lied als Wechselgesang gedacht. Ein Vorsänger singt die Verse und die Gemeinde den Refrain. Heute ist dies allerdings nicht mehr üblich.

Fand man das Lied zunächst nur in einigen regionalen Anhängen, ist das Lied heute in der evangelischen Kirche überall akzeptiert und weit verbreitet. In der katholischen Kirche ist es hingegen nicht bekannt. Auch fremdsprachige Versionen haben sich entwickelt und „We Plough the Fields and Scatter“ gehört zu den bekanntesten Thanksgiving-Liedern.

Was das Lied für mich bedeutet...

Für mich persönlich ist das Lied ein Türöffner zu traditionellen Kirchenliedern gewesen. Waren mir in meiner Jugend viele traditionelle Liedtexte oft antiquiert und für die heutige Zeit nicht passend, hat dieses Lied es geschafft, mich für die alten Worte und ihre Bedeutung einzunehmen. Heutzutage erfreue ich mich an vielen traditionellen genauso wie modernen Liedern in unserem Gesangbuch, doch dieses Erntedanklied hat mich durch die Fröhlichkeit der Melodie, die Einfachheit der Reime und die vielen schönen Bilder schon immer berührt.

Den Gedanken des Zusammenspiels von unserem menschlichen und von Gottes Wirken für eine reiche Ernte, für ein gutes Leben finde ich faszinierend. Wir Menschen sind es, die pflügen und streuen und den Acker bestellen, und Gott ist es, der das Seine dazutut für eine gute Ernte. Er nimmt uns die Feldarbeit nicht ab, sondern in die Verantwortung für eine reiche Ernte, sicherlich auch für die Ernte unseres Lebens. Und nicht donnernd, sondern mild und heimlich wirkt er, wickelt zart seinen Segen ein

Wir pflügen, und wir streuen

Text: Matthias Claudius (1740-1815) Musik: Johann A. P. Schulz (1747-1800)

www.liederindex.de

und lässt damit Raum für des Menschen Hände Werk, das er wie ein zartes Pflänzchen würdigt und beim Wachsen und Gedeihen unterstützt.

Was für ein harmonisches Bild des Zusammenwirkens von Schöpfer und Mensch! „Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott“. Und selbst, wenn wir heimgehen, uns ausruhen, hat Gott ein Auge auf unser Tagwerk, unser Lebenswerk. Und dabei ist ihm nichts zu groß und nichts zu klein: Das Meer und die Sterne stehen ebenso in seiner Ordnung wie ein Strohalm und der Sperling. Und welche Würdigung unseres Menschseins, dass jemand, dem Meer und Sterne gehorchen, uns braucht, um einen Acker zu pflügen.

Und so singt das Lied für mich auch von der Zusage Gottes aus 1. Mose 8, 22: „Solange die Erde steht soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ [**Tim Gelhaar, Lissabon**]



SCHÖN WAR'S!

Der letzte Gottesdienst in Porto vor unserer Sommerpause war etwas anders: Mit Groß und Klein feierten wir einen Familiengottesdienst. Der Gemeinderaum war ganz verwandelt und es erwartete uns ein Boot mit viel blau-grünem Wasser. Alle Kinder wurden gleich beim Reinkommen zu einer Bootsfahrt eingeladen und schlüpfen dabei in die Rollen von Jesus und seinen Jüngern. Pfarrerin Angelika Richter gab den Einstieg ins Thema und führte uns durch das Programm: Gebannt folgten alle der Bibelgeschichte von Jesus und der Sturmstillung, die uns Nicole vom RegenbogenTeam erzählte. Kein Mucks war währenddessen zu hören... Anschließend brachte Tanja Jung und Alt in Bewegung, als sie alle zum Nachspielen der Bibelgeschichte aufrief: Die Gemeinde brachte einen täuschend echten Sturm zustande, ohne Instrumente, nur mit Händen und Füßen!

HERZLICHE EINLADUNG ZUM FAMILIEN-GOTTESDIENST AM 09. OKTOBER 2022

Der nächste Gottesdienst mit Kindern ist alles in einem: Wiedersehen mit Groß und Klein nach der Sommerpause, Willkommensfest für neue Familien, Erntedankfeier und unser Klassiker für Kinder, das Herbstbasteln. Alle sind herzlich eingeladen zu einem bunten Sonntagsprogramm am 09. Oktober 2022 um 10.30h in unserem Gemeindezentrum in Gaia bei Porto. Der RegenbogenTreff ist ein lockeres Angebot für alle Kinder bis zum Konfirmationsalter, um Gemeinde und Gott spielerisch zu erleben. Von Kindergottesdiensten mit Geschichten, Spielen, Basteln und Singen bis hin zu Spaß und Spiel auf dem Trampolin und in unserem großen Garten bieten wir Kindern und Familien ganz unterschiedliche Aktivitäten an.

Auf ein Wiedersehen oder Kennenlernen im Oktober! Wir freuen uns auf Euch!

Euer RegenbogenTeam aus Porto



Hier auf Instagram findet Ihr einen kleinen Video-Clip von dem ganzen Sonntag samt Sommerfest, den Carina von unserem Online-Team zusammengestellt hat. Schaut Euch das einmal an - und seid am besten beim nächsten Mal am 9. Oktober gleich mit dabei! ☺

EINLADUNG ZUR GEMEINDETAGUNG
DER DEKA IM ALGARVE
VOM 23. – 25. SEPTEMBER 2022



MODERNE SKULPTUR SYNAGOGUE UND ECCLESIA

WIE JÜDISCH IST DAS CHRISTENTUM?

1879 stellte Max Liebermann sein Gemälde „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“ auf der Internationalen Kunstausstellung in München aus. Das Bild löste einen ungeheuren Skandal aus, denn es zeigte einen unverkennbar jüdischen Jesusknaben mit dunkleren Haaren und Schläfenlocken inmitten von gespannt zuhörenden Männern in einer Synagoge, die eher ins zeitgenössische 19. Jahrhundert gehören könnte. Die öffentliche, antisemitisch getränkte Empörung war so groß, dass sich Liebermann gezwungen sah, sein Bild zu übermalen. Dieses heute in der Hamburger Kunsthalle hängende Bild zeigt einen ordentlich in weißer Tunika gekleideten Jesus mit schulterlangen blonden Haaren. Liebermanns selbstbewusstes Judentum, das Jesus ganz in die eigene Tradition stellen konnte, war dem dominanten Christentum unvorstellbar.

„Wie jüdisch ist das Christentum?“ ist auch heute eine Frage, die an das Christentum zu stellen ist, selbst wenn uns das Judesein Jesu bewusster ist als früher. Dennoch befinden wir uns nach wie vor auf einer Art Gegenpol zu der Zeit Jesu, denn der Anfang war jüdisch. Niemand aus der Gemeinschaft, die sich auf Jesus bezog, hätte im 1. Jahrhundert gesagt: Wir sind Christinnen und Christen. Sie waren jüdische Frauen und Männer oder solche, die sich als Hinzugekommene sahen.

Und noch im 4. Jahrhundert haben diese Christianoi, wie sie von anderen genannt wurden, Gottesdienste in Synagogen besucht und jüdische Feste mitgefeiert.

Das Neue Testament in dieser Geschichte gelesen, lässt Einsichten zu, die uns wieder mit dem Judentum verbinden können – ähnlich der Skulptur von Joshua Koffman als gemeinsam Lesende und Lernende aus den Schriften, die sich neugierig und aufmerksam in den Text der je Anderen vertiefen.

PROGRAMM

Freitag, 23. September

17.00 Uhr Andacht und Begrüßung in der Kapelle Nossa Senhora da Encarnação in Carvoeiro
18.00 Uhr Willkommenstrunk im Restaurant Taste
18.30 Uhr Abendessen

Samstag, 24. September

9.30 Uhr Convento Bio
Wie jüdisch ist das Christentum? – Impulse zum Thema; Austausch in Gruppen, gemeinsames Gespräch (Katharina u. Bremen)
10.45 – 11.15 Uhr Kaffeepause
12.30 – 15.00 Uhr Mittagspause Einfache Suppe vor Ort wird angeboten
15.00 – 16.30 Uhr Fortsetzung der Tagung: „Wie jüdisch ist das Christentum?“
18.00 Uhr Abendessen Brasserie Rosal Vale d'El Rei

Sonntag, 26. Mai

11.00 Uhr Gottesdienst in der Kapelle Nossa Senhora da Encarnação
13.00 Uhr Mittagessen Restaurant Clube Atlantico direkt am Arade Fluß (Silves)
16.00 Uhr Reisesegen daselbst

Anmeldung bitte an:

Annemarie Webster (Vorsitzende des Gemeinderates der DEKA) annemariewebster@hotmail.com oder an:
Pfarramt der DEKA, Urb. Sesmarias, Lote 84, 8400-565 Carvoeiro, gem@deka-algarve.com
Das komplette Programm finden Sie auf unserer Webseite: www.deka-algarve.com



KONFIRMATION

Der Gottesdienst zur Konfirmation von Benjamin Everlien Berardo Correia fand am 10. Juli statt unter dem Segensspruch aus dem Buch des Propheten Zefanja 3,17: *Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.*

Anschließend gab es einen fröhlichen Kirchenkaffee mit Gemeindegliedern, Familie und Gästen der Insel im Gemeindesaal.



DEKL GEMEINDE AUSFLUG 11.06.2022

SANTA APOLÓNIA – ENTRONCAMENTO – – TOMAR – SANTA APOLÓNIA



„Este comboio hoje não vai por causa da greve“ ertönte es blechern durch die Lautsprecher des Zuges um 08.15 Uhr am 11. Juni 2022. Aufgeregt und voller Vorfreude saß die kleine Reisegruppe der DEKL schon 15 Minuten vor Abfahrt im Zug Richtung Castelo Branco/Guarda im Bahnhof Santa Apolónia Lissabon und nun das! Die Zugfahrt fällt wegen eines Streiks aus. Oje, der Ausflug drohte zu enden, noch bevor er wirklich begonnen hatte. Aber kein Problem, wir sind ja flexibel und wissen zu improvisieren. Dann geht die Reise eben mit den Autos weiter! Hier zeigte sich mal wieder, wie schon häufig zuvor bei den verschiedensten Gemeindeanlässen, das Improvisationstalent und die Spontantät der Gemeindemitglieder und kurzerhand setzte sich die Reisegruppe in ihre Autos (an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Christina und Franko, die ihre Autos für den Ausflug zur Verfügung stellten). Schnell war dann auch die Aufregung am Morgen vergessen, nachdem die Reisegruppe ihr erstes Ziel, das Museu Nacional Ferroviário in Entroncamento, erreichte. Ausgestattet mit vielen originalen Exponaten aus der über 170-jährigen Geschichte der „CP“ Comboios de Portugal, wird anschaulich die Bedeutung der Bahn als Transportmittel und wirtschaftlichem Faktor aufgezeigt und machen 170 Jahre Comboios de Portugal lebendig. Zu den Höhepunkten des Museums zählen der Zug der portugiesischen Königsfamilie und der „Zug des Präsidenten“. Das 2016 eröffnete Museum entpuppte sich somit als ein echter Geheimtipp!

Nach der Führung im Eisenbahnmuseum ging es weiter ins das nahegelegene Tomar. Die Stadt ist bekannt durch den zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Convento de Cristo (Christuskloster), der auch das Stadtbild beherrscht. Es handelt sich hierbei um eine Kombination von Burg und Kloster der Tempelritter auf einem Hügel über der Stadt, der nach der Auflösung des Templerordens im Jahr 1312 an den Christusorden übergang und dessen Zentrum war. Doch zunächst stärkten sich die Ausflügler bei einem deftigen Mittagessen in einem typischen Restaurant der Region mit einem atemberaubenden Blick auf den Convento de Cristo.

Als die Ausflügler zwar gut gestärkt aber bei sengender Hitze auf das Transportmittel zum Conven-

to de Cristo warteten, kam die Überraschung des Tages in Form von drei Tuk Tuks um die Ecke. Große Freude und viel Gelächter begleiteten den Weg zum Convento de Tomar. Dort angekommen erwartete die Ausflügler eine fantastische kurze Reise in das Hochmittelalter. Eine Führung durch das 900 Jahre alte Weltkulturerbe und dessen Höhepunkte, unter anderem das Manuelinische Fenster an der Kreuzritterkirche, dessen Anblick bei den jüngeren TeilnehmerInnen des Ausflugs spontan die Frage „Was haben die denn geraucht?“ entlockte. Dank der Erläuterungen des Führers wurde schnell deutlich, was sich die Kreuzritter bei den Darstellungen gedacht hatten. (An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Maximilian, der unermüdlich in der Hitze übersetzte.) Es sei noch erwähnt, dass die Ausflügler die gut erhaltene Zisterne im Convento de Cristo besichtigten und der Führer im Inneren der Zisterne ein Gesangssolo darbot, was wiederum die Ausflügler beflügelte und diese ebenfalls das „Dona nobis pacem“ anstimmten. Ein wahrer Ohrenschmaus bot sich den umstehenden Zuhörern, was durch heftigen Applaus und Rufe nach Zugabe goutiert wurde.

Zum Abschluss des Ausflugs ging es mit den Tuk Tuks zum Aqueduto de Pegões, welches Ende des 16. Jahrhunderts unter König Philip I. begonnen und 1614/1617 fertiggestellt wurde. Mit seiner Länge von rund 6 Kilometern und seinen 180 Bögen, versorgte es die Burg der Christusritter mit Wasser, indem es das kostbare Nass der vier Quellen bei Pegões in der näheren Umgebung von Tomar dorthin leitete. Ein spektakuläres Bauwerk, das an manchen Stellen eine Höhe von 30 Metern erreicht und in seiner Art das größte Bauwerk in Portugal ist. Der Ausflug klang in einem Café bei erfrischenden Getränken langsam aus – ein Gemeindeausflug, der besser nicht hätte sein können, bei schönstem Wetter, in wunderbarer Gesellschaft und dank einer hervorragenden Organisation, ein toller, sensationeller und unvergesslicher Tag für die Mitglieder der DEKL! [**Sonja Zinkl**]

(Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an Hannelore für die kreative und fantastische Organisation des Gemeindeausflugs der DEKL 2022!)



Liebe Gemeinde, in den letzten 10 Monaten durfte ich viele neue Erfahrungen sammeln, viele neue Leute kennenlernen, über mich selbst hinauswachsen und Portugiesisch lernen. Ich durfte spirituell wachsen und 10 Monate ganz in den Dienst meines Glaubens stellen. Ich habe viel gesungen, getanzt, gelacht, entdeckt und gespielt.

Ihr habt mich sofort aufgenommen, seid immer freundlich zu mir gewesen und habt meine 10 Monate aktiv mitgestaltet.

Zu Beginn meiner Zeit ging es schon los mit der Gemeindefreizeit, welche zu einem der Highlights meines Diakonischen Jahres im Ausland gehört, dort durfte ich vor allem die Jugend der Gemeinde sehr gut kennenlernen, aber auch generell mit der Gemeinde vertraut werden.

Besonders schön fand ich auch die Adventszeit mit euch. Es war toll, trotz Pandemie einen Adventsbasar mit euch zu planen und durchzuführen, gemeinsam mit euch bei einer Tasse Glühwein zu plaudern und euch nochmal besser kennenzulernen. Ab dem Basar ging meine Arbeit hier richtig los, an jedem Adventssonntag gab es eine andere Veranstaltung. An Heiligabend gab es zwei Gottesdienste, einen, bei dem ich das Krippenspiel mit wunderbaren Darstellern einüben durfte, und einen, bei dem ich selbst zuhören

und neben einer für mich sehr wichtigen Person sitzen durfte.

Viel gelernt habe ich bei den Konfitagen, die ich mitgeplant und durchgeführt habe. Ich habe dabei unseren Glauben noch einmal durch die Augen von Jugendlichen sehen können und bin dadurch selbst gewachsen. Die Konfifreizeit hängt mir noch sehr in der Erinnerung und es war schön, die Konfis so besser kennenzulernen.

Ein weiteres Highlight war dann die Konfirmation der 6 „großen“ Konfis, es war beeindruckend zu sehen, was in dem halben Jahr aus euch geworden ist. Umso schöner, die gemeinsame Zeit mit einem solchen Höhepunkt abzuschließen.

Wenn ich nun zurückblicke, schaue ich auf eine ereignisreiche Zeit. Meine Arbeit hat mir viel Spaß gemacht und sich manchmal gar nicht wie Arbeit angefühlt. Ich finde es immer noch verrückt, das, was ich zum Teil getan habe, „Arbeit“ zu nennen, denn es hat mir wirklich sehr, sehr viel Freude bereitet. Wenn ich eines gelernt habe, dann dieses: Arbeit darf auch Spaß machen!

Doch ich hatte natürlich auch genügend Zeit, um Portugal zu erkunden: Ich war zweimal in Porto, einmal in Faro, habe eindrucksvolle Wellen in Nazaré gesehen, habe Mafra, Sintra und Cascais erkundet, sowie mich in Carcavelos aufs Surfbrett gewagt.

Ich habe das Tanzen und Singen wieder für mich entdeckt, so wie ich es als Grundschülerin für mich entdeckt hatte.

Ich durfte die Pfarrfamilie sehr innig kennenlernen und habe nun zwei kleine Schwestern und eine unbiologische Zwillingsschwester, die mir den Abschied hier nicht leichter machen.

Doch ich bin dankbar für alle Menschen, die ich in meinen 10 Monaten hier kennenlernen durfte. Ihr seid mir sehr ans Herz gewachsen. Es war eine unglaubliche und unvergessliche Zeit. Ich hoffe, euch und Lissabon irgendwann einmal wiederzusehen.

Nun beginnt für mich im Oktober in Hamburg das Theologiestudium

Zum Schluss noch einmal einen großen Dank an Christina, die 10 Monate lang für mich da war und sich bei Krankheit um mich gekümmert hat!

Bis bald! **[Suenja Hasenpusch]**

DER FRÜHSTÜCKSKREIS AUF ENTDECKUNGSTOUR

Am Mittwoch, den 29.06. hat der Frühstückskreis nicht wie üblich gefrühstückt, sondern hat unter der Führung von Hannelore Correia einen Ausflug ins Museu do Dinheiro gemacht.

Für das Museum, welches 2016 eröffnet wurde, wurde die Igreja São Julião, eine ehemalige Barockkirche, die zwischenzeitlich als Parkhaus gedient hat, umgebaut.

Danach ging es für uns ein Stockwerk tiefer. Dort erfahren wir von König Dom Diniz, der zu den großen Königen von Portugal gehörte und die Grenze des Landes mit 50 Festungen gesichert hat.

Der spannendste Teil war die Besichtigung der freigelegten Stadtmauer. Diese wurde im 13. Jahrhundert

ebenfalls unter Dom Diniz errichtet, um die Stadt vor dem Wasser aus dem Tejo zu schützen. Diese Mauer wurde erst 2010 bei archäologischen Ausgrabungen entdeckt. Die Mauer weist einen horizontalen Riss auf, der von dem großen Erdbeben stammt.

Zum Abschluss ging es zum Mittagessen zu einem Geheimtipp, zur Cantina das Freiras. Dort bekamen wir alle etwas Gutes zu essen und eine atemberaubende Aussicht.



Der Frühstückskreis trifft sich üblicherweise einmal im Monat zum gemeinsamen Frühstück und tauscht sich über verschiedene Themen aus. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen!

Das nächste Treffen findet am Dienstag, den 27. September 2022 um 10.30 Uhr statt.



VORSTELLUNG UNSERER NEUEN FREIWILLIGEN

Johanna

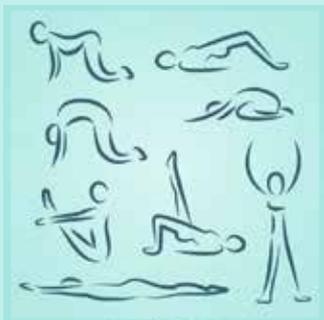
Hallo liebe Kirchengemeinde, Mein Name ist Johanna und ich werde für die nächsten zehn Monate die Freiwillige hier in Ihrer Kirchengemeinde sein. Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, das Leben in einer Gemeinde zu begleiten und auch aktiv mitzugestalten, da mir dies große Freude bereitet aufgrund dessen, dass ich auch in meiner Heimat in Deutschland ein aktives Kirchenmitglied war und auch immer noch bin und dementsprechend viel Zeit dort verbracht habe. In dem kleinen Städtchen Scheinfeld, das im tiefsten Franken liegt, in dem ich lebe und auch zur Schule gegangen bin, befindet sich auch jene Gemeinde. Und auch wenn Scheinfeld mit seinen rund 4000 Einwohnern nicht besonders groß ist, hat mir die Gemeinde dort stets die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln und viele nette Menschen kennenzulernen in Form von Kirchenfesten, Jugendgottesdiensten, Freizeiti-



ten und der evangelischen Jugend. Stets hat mich dabei mein eigener Glaube begleitet und getragen und überall dort, wo Menschen gemeinsam zusammenkommen, um Gemeinschaft – auch in ihrem Glauben – zu leben, fühlt es sich für mich direkt heimlich an, weshalb ich mich so sehr auf die Zeit in der Kirchengemeinde in Lissabon freue.

PILATES

- in Kleingruppen -
in der DEKL



Gabriela Freudenreich

PHYSIOTHERAPEUTIN - OF 6634

Informationen und weitere
physiotherapeutische Angebote:

☎ 919 599 748

🌐 www.gabrielafreudenreich.com

Doch nicht nur durch den Glauben hege ich einen großen Bezug zu Ihrer Gemeinde in Lissabon und generell dem Land Portugal, sondern auch dadurch, dass die Freundin meines Bruders ursprünglich zwar aus Brasilien kommt, aber lange Zeit in Portugal gelebt hat, bevor sie nach Deutschland kam. Dadurch, dass ihre Muttersprache portugiesisch ist und mein Bruder ebenfalls diese Sprache spricht, da auch er einige Zeit in Brasilien gelebt hat, ist mir dies nicht unbekannt und sogar eher familiär. Durch diesen Bezug reiste ich mit meinem Bruder und seiner Freundin im Sommer 2020 selbst nach Portugal, um dort zwei Wochen zu verbringen. In dieser zwar kurzen aber dennoch intensiven Zeit verliebte ich mich sofort in das Land, seine Kultur, die wunderschönen Landschaften, die Freundlichkeit der Menschen und natürlich in den Geschmack der Pasteis de Nata.

Deshalb war es für mich eine umso größere Freude, als ich erfuhr, dass ich tatsächlich meinen Freiwilligendienst in Lissabon verbringen darf.

Ansonsten gibt es zu mir zu sagen, dass ich 18 Jahre alt bin und ich unfassbar gerne lese, koche, tanze und auch gerne Zeit mit Menschen verbringe und gerade deshalb auf die nächsten zehn Monate gespannt bin und sie freudigst erwarte.

Até logo

Johanna



HAND-IN-HAND BESUCHE...? ICH BRAUCHE DOCH KEINE BESUCHE, SO ALT BIN ICH DOCH NOCH NICHT...

Komisch, ich wusste gar nicht, dass man nur besucht werden kann, wenn man alt ist. Bei Hand-in-Hand geht es nicht nur um Seniorinnenbesuche, bei denen man gemeinsam Tee trinkt und über die guten alten Zeiten philosophiert, es geht vielmehr darum, nicht allein zu sein. Gemeinsam statt allein spazieren zu gehen, jemanden zum Reden zu haben und Erfahrungen weiterzugeben. Zum Beispiel kann man zusammen Karten spielen, spazieren gehen, Kreuzworträtsel lösen, ein kleines Abenteuer gemeinsam erleben und vor allem zusammen Spaß haben und sich nicht einsam fühlen. Hand-in-Hand ist vielseitig und ich besuche zum einen Seniorinnen, die viel zu erzählen haben und die einfach nur jemanden zum Zuhören brauchen oder mir viel über die Geschichte von Lissabon beibringen, was immer sehr, sehr spannend ist.

Ich treffe mich aber auch mit Seniorinnen, die mit mir ganz Lissabon und Umgebung entdecken, die mir die schönsten Spazierwege zeigen oder mit mir ein Museum besichtigen.

Hand-in-Hand ist nicht nur ein Nehmen, sondern ein Geben und Nehmen von beiden Seiten aus. Haben Sie Lust, von Johanna, unserer neuen Freiwilligen, besucht zu werden, ihr die Geschichte von Lissabon zu erzählen, ihr schöne Spazierwege zu zeigen oder den leckersten Tee mit ihr zu trinken?

Dann schreiben Sie eine E-Mail an info@dekl.org.
[Suenja Hasenpusch]

OPEN-SPACE DES LITERATURKREISES: 22. SEPTEMBER 2022

Alle Gemeindemitglieder und alle Interessierten sind am 22. September ab 19 Uhr herzlich eingeladen, um bei Wein, Sekt und Snacks von den schönsten Ferienlektüren zu schwärmen, Lesetipps zu bekommen und weiterzugeben. Am Ende warten auch noch Preise aus einer kleinen Verlosung auf alle Gäste. Kommen Sie /Kommt zahlreich in unseren Kirchgarten und bringt gerne noch etwas für das Buffet mit!
Herzlichst, Sven Glawion und der DEKL-Literaturkreis.

TEATIME FÜR KAFFESUCHTIS UND TEELIEBHABER*INNEN

Sie trinken gerne Tee oder Kaffee und das am liebsten in Gesellschaft oder bei einem Stück Kuchen?
Dann ist die Teatime@Bartels genau das Richtige für Sie!

Einmal im Monat findet diese um 15 Uhr im ABLA Guesthouse in Carcavelos statt. Für die netten Gespräche nebenbei oder das Singen zu bestimmten Feiertagen ist niemand zu alt oder zu jung. Alles, was Sie mitbringen müssen, ist Lust auf Kaffee oder Tee, etwas Appetit und Freude an Gesellschaft. Zudem müssen Sie sich auch keine Sorgen machen, wie Sie zum Guesthouse kommen: Wenn Sie an der Linha de Cascais wohnen, können Sie kostenfrei den Fahrdienst in Anspruch nehmen. Ansonsten finden Sie das Guesthouse in Bahnhofsnähe der Station Carcavelos.

Sie sind herzlich eingeladen!

FAHRDIENST ZUR TEATIME

Wer den Fahrdienst in Anspruch nehmen möchte und an der Linha de Cascais wohnt, muss sich bis spätestens Montag vor der nächsten Teatime bei Frau da Camara (Tel: 914 429 370) anmelden.

Nächste Termine: 28. September, 26. Oktober, 23. November.

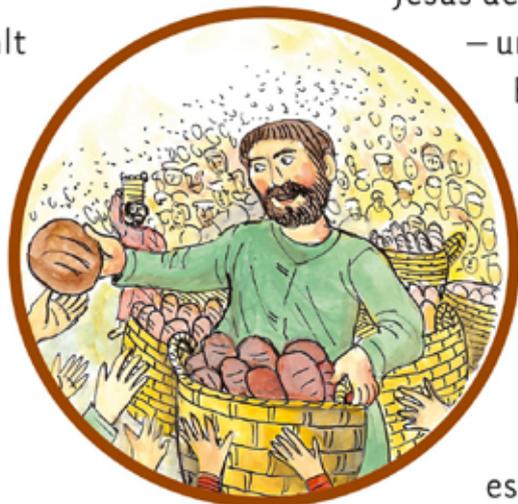


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Das Brot des Lebens

Von einem Brotwunder erzählt das Neue Testament: Jesus war am See Genezareth mit vielen Menschen, denen er von Gott erzählte. Bald hatten sie Hunger. Die Jünger hatten aber nur ein paar Brote und Fische dabei. Da befahl



Jesus den Jüngern, diese zu verteilen – und plötzlich waren genügend Brote und Fische da, um 5000 Menschen zu sättigen! „Ich bin das Brot des Lebens“, sagt Jesus später zu seinen Jüngern. „Denkt an mich, dann seid ihr gesegnet.“ Beim Abendmahl im Gottesdienst, wenn wir Brot essen, tun wir genau dies.



Gedächtnisessen

Nach dem bekannten Spiel „Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...“ beginnt das erste Kind: „Ich habe Hunger auf ... ein Butterbrot“ zum Beispiel. Das nächste Kind: „Ich habe Hunger auf ein Butterbrot und einen Schokokuchen.“ Jedes weitere Kind fügt ein weiteres Essen hinzu – und muss alle vorherigen richtig aufzählen!



+++ EXTRA FÜR KINDER +++

Kindergottesdienste in Lissabon

ab dem 4. September jeden Sonntag um 11 Uhr parallel zum Gottesdienst

Weit vorausgeschaut: Krippenspielproben im Dezember

Bitte schon einmal vormerken: Die Termine für die Krippenspielproben in Lissabon
Sonntag, 4.12. um 11 Uhr – Samstag, 10.12. um 15 Uhr – Sonntag, 18.12. um 11 Uhr – Freitag, 23.12. um 15 Uhr

Die Aufführung findet an Heiligabend in der Familienchristvesper um 16 Uhr statt.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de



Hallo liebe Jugendliche!

Liebe Familien!

Kirche ist nur etwas für alte Leute?!? Auf keinen Fall!
Wir brauchen Euch in der Gemeinde, denn ohne Euch fehlt uns etwas!

Falls Ihr sonntags lieber ausschläft und darum nicht in den normalen Gottesdienst kommen könnt, haben wir uns auch etwas anderes für Euch einfallen lassen. Probiert es doch mal aus und kommt unbedingt einmal vorbei! Zum Beispiel zum...

Kindergottesdienst-Team

Ab September haben wir eine neue Freiwillige, die regelmäßig Kindergottesdienste vorbereitet – aber sie kann Unterstützung gebrauchen. Vor den Sommerferien haben wir mit einem kleinen Team angefangen und hatten jede Menge Spaß. Wir könnten aber noch mehr Leute im Team gebrauchen...

Wir treffen uns das nächste Mal am 3. September um 17 Uhr im Gemeindehaus der DEKL, um die neue Freiwillige für den ersten Kindergottesdienst zu coachen. Bist Du dabei?

Taizé-Gebet

Einmal im Monat treffen wir uns abwechselnd in der Evangelischen und in der Katholischen Kirche zum Taizé-Gebet. Das ist eine Art meditativer Gottesdienst mit ruhigen Gesängen und Zeit zum Nachdenken und Beten. In der Regel am 3. Freitag im Monat um 20 Uhr – außer im September, da treffen wir uns schon am 9. September in der Evangelischen Kirche.

Und ganz neu ab Dezember – nur für Jugendliche ab ca. 15 Jahren: THE CHOSEN!
Eine völlig neue Art der Begegnung mit Jesus! Wir schauen gemeinsam die einzelnen Folgen der Serie THE CHOSEN und kommen darüber ins Gespräch. Wer schon einmal reinschauen möchte, findet über den QR-Code den Trailer. Wir fangen am 9. Dezember um 17 Uhr an – bitte schon einmal vormerken und Freunde einladen! „Gewöhn dich an anders!“



The
CHOSEN



Ich interessiere mich für die Deutsche Evangelische Kirchengemeinde
in Lissabon Porto Madeira Algarve und möchte gerne Mitglied werden.
Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf und senden Sie mir den Mitgliedsantrag zu.

Ich möchte gerne den Newsletter dieser Gemeinde abonnieren.*

Ich möchte gerne aktuelle Nachrichten der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon per WhatsApp erhalten.*

* Diese Angebote sind kostenlos und können jederzeit ohne Angabe von Gründen wieder abbestellt werden.

Die WhatsApp-Gruppe ist eine reine Admin-Gruppe, d.h. nur die Admins der DEKL können Nachrichten versenden.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten gespeichert werden und für den Zweck der Kontaktaufnahme bzw. der Zusendung von Informationen genutzt werden.

Name

Anschrift

E-Mail Tel.

Unterschrift



DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LISSABON

Avenida Columbano Bordalo
Pinheiro, 48
1070-064 Lissabon
Tel.: 217 260 976
E-Mail: info@dekl.org
www.dekl.org

Sekretariat:

Gabriela Freudenreich
Mo, Do, Fr 10-12 Uhr
Di 14-17 Uhr
Tel.: 217 260 976

Vorsitzende:

Susanne Burger Tel.: 934 837 744

Stellv. Vorsitzende:

Ursula Caser Tel.: 964 758 828

PfarrerIn:

Christina Gelhaar
Tel.: 217 260 976
Tel.: 918 973 807
E-Mail: pfarrer@dekl.org

Bankverbindungen:

BPI

IBAN:
PT50 0010 0000 4076 4710 0012 5
Swift/BIC:
BBPIPTPL

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN:
DE08 3506 0190 1012 0960 18
Swift/BIC:
GENODED1DKD

Deutscher Evangelischer Friedhof

Rua do Patrocínio 59, Lissabon

Öffnungszeiten:

dienstags bis samstags
9-13 Uhr
15-18 Uhr
sonntags 9-13 Uhr
Der Friedhof ist

montags geschlossen.

FriedhofswärterIn:

Valentina Timofeeva
Tel.: 969 302 293 / 213 900 439

Friedhofsbeauftragte:

Ursula Caser Tel.: 214 561 100
Claus Essling
E-Mail: Friedhof@dekl.org

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE PORTO

Haus der Begegnung
Rua do Mirante, 99
4400-525 Vila Nova de Gaia -
Canidelo
Tel.: 227 722 216
www.dekporto.blogspot.com

Vorsitzende:

Susanne Rösch
Tel.: 252 671 886
Tel.: 966 963 466
E-Mail:
susanneroesch1609@gmail.com

Stellv. Vorsitzender:

Johannes N. Rückert
Tel.: 917 562 916
E-Mail: j.n.r@comark.pt

PfarrerIn:

Angelika Richter
E-Mail:
pfarrer.gemeinde.porto@
gmail.com
Tel.: 227 722 216
Tel.: 913 296 812

**Nutzung des
Begegnungshauses:**
Info bei der Vorsitzenden

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN:
DE54 3506 0190 1013 0580 12
Swift/BIC:
GENODED1DKD

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE IM ALGARVE

DEKA, Urb. Sesmarias, Lote 84,
8400-565 Carvoeiro
www.deka-algarve.com
Tel.: 282 341 214

Vorsitzende:

Annemarie Webster
Tel.: 282 356 231
Tel.: 920 467 064
E-Mail: a.webster@t-online.de

Pfarrer:

J.-Stephan Lorenz
E-Mail:
Stephan.Lorenz@eulka.de
Tel.: 282 356 421
Tel.: 960 244 439

Bankverbindung CA Credito Agricola

IBAN:
PT50 0045 7063 4029 9611 0208 7
Swift/BIC:
CCCMPTPL

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE AUF MADEIRA

info@dekmadeira.de
www.dekmadeira.de

Vorsitzende:

Stefanie Seimetz
E-Mail: Seimetz@dekmadeira.de

PfarrerIn:

Ilse Everlien Berardo
Tel.: 291 765 913
Fax: 291 775 189
E-Mail:
pfarrerIn.berardo@dekmadeira.de

Bankverbindung:

IBAN:
PT50 0007 0000 0016 7729 3942 3

IMPRESSUM

Die Deutschen Evangelischen Kirchengemeinden in Lissabon (DEKL), in Porto (DEKP) und im Algarve (DEKA) sind eigenständige, vertraglich mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verbundene Einrichtungen. Sie sind nach portugiesischem Recht anerkannte Religionsgemeinschaften. (Die DEKL ist im Registo das Pessoas Colectivas Religiosas unter der N° 759/20080403 registriert.) Die Gemeinde auf Madeira ist Tochtergemeinde der DEKL.

Die Gemeinden tragen sich überwiegend aus Beiträgen und Spenden ihrer Mitglieder und Förderer. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind in Portugal und in Deutschland steuerlich absetzbar. Der Bote aus Lissabon wird im Auftrag des Gemeindefürsors der DEKL herausgegeben und redaktionell von den vier Gemeinden verantwortet.

V.i.S.d.P.: Pfarrerin Christina Gelhaar

Layout: Nuno Pais

Erstellungspreis: 2,50 € **Auflage:** 750

Propriedade da Igreja Evangélica Alemã de Lisboa

(RPCR N° 759/20080307 e N° 773/20080403; NIPC: 592 007 707)

Redação e Administração: Av. Columbano Bordalo Pinheiro 48, Tel.: 217 260 976. Publica-se quatro uezes por ano sob ordens e responsabilidade do conselho paroquial.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen/Alemanha

Redaktionsschluss N° 4/2022 (Dez 2022 - Febr 2023): 21. Oktober 2022

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

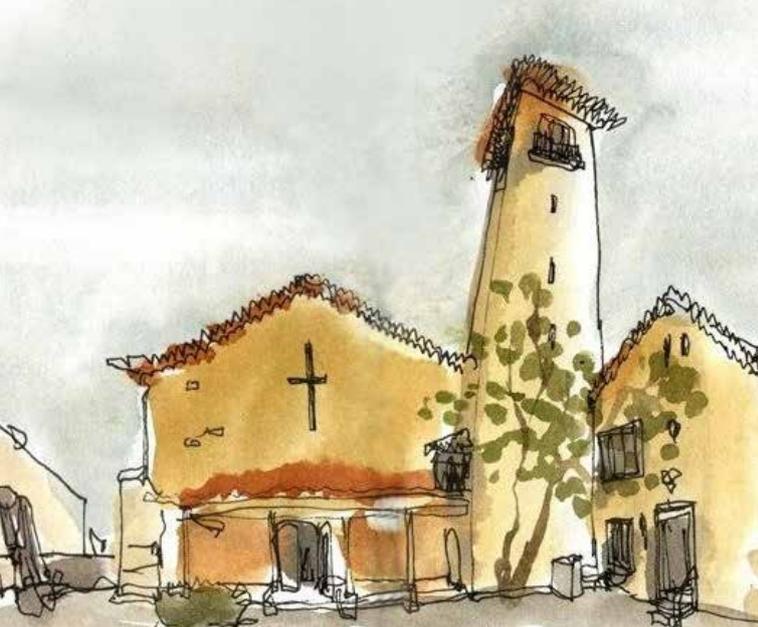


GBD

www.blaue-engel.de/uz195



RESSOURCEN-EINSPARUNG	2259 Liter Wasser	194 kWh Energie	142 kg Holz
Ressourceneinsparung gegenüber Standardpapier. Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.			



Aufruf

Liebe Leserinnen und Leser des Boten, beim Erntedank-Fest danken wir Gott für seine guten Gaben, die wir zum Leben brauchen.

Und hier am Ende des Boten wollen die vier Gemeinden einmal allen Mitgliedern und Freunden der Gemeinden herzlich danken: Dank Ihrer Unterstützung sowohl durch ehrenamtliches Engagement als auch durch Beiträge und Spenden ermöglichen Sie unser vielfältiges Gemeindeleben und tragen dazu bei, dass wir sowohl unsere Kirchen und Gemeindehäuser erhalten können, als auch Menschen an den Wendepunkten ihres Lebens begleiten können. **Vielen Dank!**

Verbunden mit diesem Dank möchten wir aber auch weiterhin um Ihre Unterstützung bitten.

Liebe Gemeindemitglieder der vier Gemeinden, bitte überprüfen Sie, ob Sie Ihren Gemeindebeitrag für das laufende Jahr schon bezahlt haben und überweisen Sie ihn ggf. baldmöglichst!

Liebe Freunde und Freundinnen unserer Gemeinden, falls Sie zeitweise oder dauerhaft in Portugal leben: Denken Sie doch bitte einmal darüber nach, ob Sie Ihre Gemeinde nicht zuverlässig unterstützen möchten, indem Sie Mitglied werden und einen festen jährlichen (oder monatlichen) Beitrag zahlen. Nehmen Sie einfach Kontakt mit Ihrer Gemeinde auf oder geben Sie bei einem Ihrer nächsten Besuche das ausgefüllte Formular ab, das Sie auf S. 29 finden.

Liebe Leserinnen und Leser in der Nähe und in der Ferne, auch in diesem Jahr würden wir uns wieder sehr über eine Spende für den Bezug des Botens und zur Unterstützung unserer Arbeit freuen!

Gerne stellen wir sowohl für den Gemeindebeitrag als auch für Spenden eine portugiesische oder deutsche Spendenbescheinigung aus.

Für die vier Gemeinden [**Pfarrerin Christina Gelhaar**]

HERZLICHE EINLADUNG ZU UNSEREN ERNTEDANK- GOTTESDIENSTEN



**am 2. Oktober
um 11 Uhr in Lissabon**



**am 2. Oktober
um 11 Uhr an der Algarve**



**am 9. Oktober
um 10.30 Uhr in Porto**





Wir pflügen, und wir streuen

1) Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand: der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.

Ref.: Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt! Drum dankt ihm, dankt! Und hofft auf ihn!



2) Er sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein, er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot: es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.



3) Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her, der Strohalm und die Sterne, der Sperling und das Meer. Von ihm sind Busch und Blätter und Korn und Obst von ihm, das schöne Frühlingswetter und Schnee und Ungestüm.



4) Er lässt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf; er lässt die Winde wehen und tut den Himmel auf. Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot.